



ERMLANDBRIEFE

Ostern

2023/1



Herausgeber:
Ermlandfamilie e.V.
76. Jahrgang – Nr. 299
ISSN 0014-0201

www.ermlandfamilie.de

Einen Moment bitte.

Das hier ist wichtig!

Der Ermlandfamilie e.V. befindet sich in einer sehr ernstesten finanziellen Krise.

In den nächsten vier Monaten entscheidet sich, ob der Verein weiterbestehen kann.

Moment!

Der Verein Ermlandfamilie e.V. das sind nicht nur die Mitglieder, sondern auch:

Die hauptamtlich Angestellten im Ermlandhaus
Die Redaktion der Ermlandbriefe
Der Rechtsträger der Gemeinschaft Junges Ermland
Die Organisation der Wallfahrten in Kewelaer und Werl

Und insgesamt das organisatorische Bindeglied zwischen allen Ermländerinnen und Ermländern.

Die Arbeit des Vereins kostet Geld und in den vergangenen Jahren mussten die Rücklagen Stück für Stück aufgebraucht werden, um die Arbeit leisten zu können. Auch durch einen drastischen Rückgang der Spenden 2022 befinden wir uns nun in einer existentiellen Krise. Wenn wir diese nicht innerhalb der nächsten 3-4 Monate abfangen können, müssen wir vor Ende des Jahres die Arbeit einstellen.

Mehr zu den möglichen Maßnahmen und Konsequenzen auf Seite 3.

Ostertreffen der Ermlandfamilie 2023

Termin: von 6. April 2023, Gründonnerstag
bis 10. April 2023, Ostermontag

Ort: Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld (BFS) in Uder
30 km südlich von Göttingen, www.bfs-eichsfeld.de

Thema: *Katholisch sein*

Kosten: Für Erwachsene 230 €, Einzelzimmer 265 €
Kinder bis einschließlich 15 Jahre sind kostenfrei.

Anmeldung: (bei Kindern mit Geburtsdatum) an: Bildungs- und
Ferienstätte Eichsfeld, Eichenweg 2, 37318 Uder,
Tel.: 03 60 83 / 42 311 oder www.bfs-eichsfeld.de

Zimmerwünsche: Monika Kretschmann, Krzyżowa 7,
PL 58-112 Grodziszczce, Tel.: 00 48 - 609 327 695
E-Mail: monika.kretschmann@wp.pl

Fragen und Dominik Kretschmann

Vorschläge: (dominikkretschmann@web.de)

Stornokosten: 50% bei Abmeldung nach dem 6. März 2023

Werl-Wallfahrt am 7. Mai 2023

9.00 Uhr	Gelegenheit zur hl. Beichte
9.30 Uhr	Rosenkranz
10.00 Uhr	Ponifikalamt mit dem Bischof von Münster Felix Genn, Msgr. Achim Brennecke, Präses der Ermlandfamilie, und ermländischen Konzelebranten
<i>anschl.</i>	<i>Gelegenheit zum Mittagessen und Treffen mit Landsleuten</i>
14.30 Uhr	Marien-Lob, Marienlieder singen
15.00 Uhr	Ermländische Vesper

Und was ihr an mir gesehen habt, das tut!

Ermlandwoche Uder 2023

Von Uwe Schröter

„Und was ihr an mir gesehen habt, das tut!“ (Phil. 4,9) ist das Leitwort für die Ermlandwoche 2023 in Uder.

Ermländerinnen und Ermländer, Paare oder Alleinstehende sind herzlich eingeladen zur Ermlandwoche von Sonntag, 16. 7., bis Samstag, 22. 7. 2023, in das Eichsfeld Uder im Nordwesten Thüringens.

In der dortigen Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld erwartet die Teilnehmer ein abwechslungsreiches Programm: Vorträge über religiöse, kulturelle, heimatkundliche und politische Themen wechseln ab mit Ausflügen in die Region.

Eine seelsorgliche Begleitung, die tägliche Messfeier und weitere liturgische Angebote geben auch

der Seele ein zu Hause.

Die geistliche Begleitung wird durch Pfarrer Clemens Bombeck erfolgen.

Der Teilnehmerbeitrag beträgt pro Person 303,- € (Einzelzimmer oder Doppelzimmer). Alle zur Verfügung stehenden Zimmer sind mit Dusche/WC ausgestattet.

Im Teilnehmerbeitrag ist Vollpension enthalten. Vegetarische Verpflegung ist auf Anfrage möglich. Die Ermlandwoche beginnt mit dem Abendbrot am Sonntag und endet am Samstag nach dem Frühstück.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an: **Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, z.Hd. Uwe Schröter, Eichenweg 2, 37318 Uder, Tel.: 03 60 83 – 42 311 oder Email an: info@bfs-eichsfeld.de.**

Kevelaer - 15. Oktober 2023

11.45 Uhr	Wallfahrtsamt mit unserem Präses Achim Brennecke u. Konzelebranten
<i>anschl.</i>	<i>Gelegenheit zur Begegnung und Mittagessen</i>
15.00 Uhr	Vesper

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderung
und Neubestellungen

**Dienstag,
16. Mai 2023**

INHALT · INHALT · INHALT · INHALT

Kirche und Glaube

Licht ist Leben 4
Leitartikel unseres Präses
Msgr. Achim Brennecke

MAXIMILIAN KALLER

Gebet um Seligsprechung 19

KATECHISMUSECKE

Die Märtyrer von Uganda 5
Suche nach lebendigem Glauben
KR Clemens Bombeck, Pfr. i.R.

KIRCHE IM LEBEN

**Auferstehung öffnet
des Grabes Tür** 6
Betrachtung Ostern 2023
WB Dr. R. Hauke, Vertriebenenbischof

Denk an mich! – Bete für mich! 22
ErmlFamilie eine Gebetsgemeinschaft
KR Clemens Bombeck, Pfr. i.R.

Messen bestellen 22

Aktualität der Hl. Schrift 9
Lesung aus dem Buch Amos
KR Clemens Bombeck, Pfr. i.R.

Telefonische Seelsorge 5
Wenn die seelische Not quält

Virtuell und in Präsenz 7
Erml. Priesterbruderschaft
Pfr. Sebastian Peifer, Dekan

Personalien

Pfr. Arnold Margenfeld † 6
Warmherziger Seelsorger
Hermann-Josef Schneider

Hermann Schaffrin gestorben 6
Aufbau lebendiger Gemeinden

P. Gerhard Steffen heimgerufen 7
Ein Leben in der Mission
P. Bernhard Wiederkehr, CSSp

Abschied von Dorothea Ehlert 7
Ein Weg mit Dir – in Gottes Herz
Martin Grote

Extra

Für bessere Zukunftschancen 4
Schulungen für Frauen in Ruanda
Renate Perk

**Vaterhaus der Vertriebenen
ein Erinnerungsort** 16
Spiritualität und Nachrichtenbörse
Norbert Matern

Es ist Krieg 17
Ein ratloser Psalm
Stephan Wahl, Jerusalem

Alles in Butter 18
Essgeschichten sind
Lebensgeschichten
Beate Behrendt-Weiß

**Zukunft hat
der Mensch des Friedens** 23
Katholikentag in Erfurt 2024

Ermland - einst und jetzt

Miteinander der Generationen 15
Erml. Begegnungstage 2022
Alexandra Zierenberg

75 Jahre Ermlandbriefe 9
Ein ermländisches Zeitdokument
Norbert Polonski

**Bin ich deutsch?
Bin ich polnisch?** 17
Wo liegt meine Heimat? -
Wo gehöre ich hin?
Olivia Teschner, geb. Block

Termine

Ostertreffen der Ermlandfam. 2

Werl-Wallfahrt 2

Ermlandwoche in Uder 2

Koenigstein 23

Kevelaer-Wallfahrt 2

Spätlese-Treffen 17

Gelegentl. Beisammensein 19

Katholikentag 2024 23

Ermlandfamilie unterwegs 24

Deutsche Messen im Ermland 19

Wallfahrten und Treffen 24

Ermlandfamilie

Moment! 1

13.000 EBriefe - 1.000 Spender 3
Zukunft der Ermlandfamilie
ER / Norbert Block

EV-Wahl 2024 16
EV leitet Neuwahl ein
Ermländerrat / NB

**Antrag auf Mitgliedschaft
im Verein Ermlandfamilie e.V.** 23

Bürozeiten im Ermlandhaus 22

Familiennachrichten

Unsere Toten 20

Unsere Lebenden 20

Hochzeiten 19

Erstkommunion 23

Ermländischer Klerus 23

Adressenänderung 23

Besuchen Sie uns mal im Internet:
www.ermlandfamilie.de

Dort können Sie für die Ermlandbriefe unter dem Menüpunkt „Service“

- Familiennachrichten -

Unsere Toten, Unsere Lebenden, Hochzeiten, Geburten u.a. eintragen.

Einen Moment bitte!

13.000 Ermlandbriefe-Auflage - Aber nur etwa 1.000 Spender

Wie der Übergang vom Haupt- zum Ehrenamt gelingen und die Zukunft gesichert werden kann

Von Ermländerrat

Nach dem die Amtszeit von Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel im Jahr 2011 von der Deutschen Bischofskonferenz nicht mehr verlängert wurde, sind auch die Zuwendungen an die Visitatur Ermland und damit an die Ermlandfamilie durch die Bischofskonferenz eingestellt worden. Um die Arbeit der Ermlandfamilie weiterzuführen und die hauptamtlichen Mitarbeiter der Visitatur Ermland nicht von heute auf morgen entlassen zu müssen, wurde 2012 der gemeinnützige Verein Ermlandfamilie e. V. gegründet. Bis zur kirchlichen Anerkennung der Ermlandfamilie war es danach ein langer Weg, weil an die Satzung immer neue Anforderungen geknüpft wurden und am Ende alle Bistümer in Deutschland zustimmen mussten. Erst 2017 gelang dies und Msgr. Achim Brennecke wurde zum Präses der Ermlandfamilie ernannt. Damit ist eine kleine Aufwandsentschädigung für den Präses verbunden.

Die Ermlandfamilie selbst hat seit ihrer Gründung jedoch keine Zuschüsse aus Kirchensteuermitteln durch den Verband der Diözesen Deutschlands (also aus Geldern, die der Bischofskonferenz unterliegen) erhalten. Seitdem lebt die Ermlandfamilie zu einem wesentlichen Teil von den Rücklagen, mit denen die fehlenden Zuwendungen ausgeglichen werden mussten. Ermländerrat und Ermländervertretung haben vieles unternommen, um die jährlichen Ausgaben immer wieder zu reduzieren. Dieses gelang zum Beispiel beim Druck und Versand der Ermlandbriefe – dem größten Einzelposten neben den Personalkosten. Bei den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat die Ermlandfamilie auch eine soziale Verantwortung gezeigt. Sie alle wurden einst vom Apostolischen Visitator Johannes Schwalke eingestellt und sind für die Ermländer stets die ersten Ansprechpartner im Ermlandhaus oder den Ermländertreffen in Werl und Kewelar gewesen. 2012 gab es noch 3,5 Vollzeitstellen. Seit Frühjahr 2014 sind Lidia Gasch (mit einer 80-Prozent-Stelle) und Norbert Polomski die verbliebenen Mitarbeiter. Viele von Ihnen kennen Sie von persönlichen Gesprächen am Telefon, den Wallfahrten oder anderen Treffen. Durch den planmäßigen Eintritt von Norbert Polomski in den Ruhestand sollte nach den bisherigen Plänen im Mai kommenden Jahres die Mitarbeiterzahl weiter reduziert werden. Der Großteil seiner Aufgaben sollte von da an ins Ehrenamt verlagert werden.

Die Realität des vergangenen Jahres hat uns nun aber einen Strich durch diese Pläne gemacht. Die Spenden sind im Vergleich zum Jahr 2021 um rund 25 Prozent eingebrochen. Dadurch verdoppelte sich der Griff in die Rücklagen. Damit ist der Puffer aufgebraucht, den wir in unsere Finanzplanung eingebaut hatten. Ohne drastische Veränderungen auf der Ausgabeenseite wären bei gleichbleibendem Spendenaufkommen die letzten Rücklagen im September oder Oktober 2023 aufgebracht.

In dieser dringlichen Situation hat sich die Ermländervertretung am ersten März-Wochenende in Münster getroffen. 21 Ermländerinnen und

So erhalten Sie auch künftig die Ermlandbriefe

- als Mitglied des Vereins Ermlandfamilie
- als Spender (per Überweisung und mit Angabe von Name, Vorname und Anschrift)
- Ermländer in finanziell schwierigen Situationen, die sich ans Ermlandhaus wenden (ermlandhaus@ermlandfamilie.de, Telefon: 02 51 - 21 14 77)
- digital - Bestellung unter: www.ermlandfamilie.de unter *Service / Ermlandbriefe*

Einen Mitgliedsantrag finden Sie auf Seite 23.

Mitgliedsanträge können Sie auch von unserer Homepage www.ermlandfamilie.de unter *Service / Mitgliedschaft* downloaden.

Ermländer haben zwei Tage lang Zahlen hin und her gewälzt, Ideen entwickelt und wieder verworfen und sind zu dem Schluss gekommen, dass die Hauptamtlichkeit der Ermlandfamilie nun schon viel schneller in ehrenamtliche Hände übergeben werden muss. Doch selbst für eine Übergangsphase wird das Geld nun sehr knapp und wir benötigen in diesem Jahr umso mehr die Großzügigkeit der Spender, die sich dem Ermland und der Arbeit der Ermlandfamilie verbunden fühlen.



QR-Code für Spende an Ermlandfamilie

Um die Ermlandarbeit weiterführen zu können und insbesondere den Kindern und Jugendlichen, die jetzt schon bei uns aktiv sind, zukünftige Treffen zu ermöglichen, sind einschneidende Konsequenzen unvermeidbar. Der Ermländerrat hat in den vergangenen Tagen mit den hauptamtlichen Mitarbeitern intensive und vertrauensvolle Gespräche geführt mit dem Ziel, die Personalkosten drastisch zu reduzieren. Welche Lösung es gibt, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Einen weiteren großen Kostenpunkt bilden die Herstellung und der Versand der Ermlandbriefe. Wir haben seit Jahren versucht, bereits verstorbene oder nicht mehr interessierte Ermländer aus dem Empfängerkreis zu entfernen. Dies ist kompliziert,

weil die Post nicht verpflichtet ist, unzustellbare Ermlandbriefe zurückzuschicken. Wir versenden derzeit pro Ausgabe rund 13.000 Exemplare. Im vergangenen Jahr haben jedoch nur etwa 1.000 Spender unsere Arbeit und damit die Herausgabe der Ermlandbriefe unterstützt. Aus diesem Grund hat die Ermländervertretung entschieden, **die Ermlandbriefe ab der Sommer-Ausgabe 2023 nur noch an Ermländerinnen und Ermländer zu versenden, die Mitglieder des Vereins Ermlandfamilie sind, sowie an alle, die seit Januar 2022 die Ermlandfamilie regelmäßig durch Spenden (per Überweisung) finanziell mittragen.** Für Personen, die selbst in einer schweren finanziellen Situation sind und keine Möglichkeit zur Unterstützung haben, kann es Ausnahmen geben (siehe Hinweis im Kasten). Weiterhin werden die Ermlandbriefe in digitaler Form auf unserer Internetseite (ermlandfamilie.de) verfügbar sein. Dadurch können Druck- und Versandkosten reduziert werden.

Wir wissen, dass die Ermlandbriefe ein starkes Bindeglied zwischen den Ermländern sind und dass die Einschnitte besonders auch für unsere Mitarbeiter schwer sein werden. Es wird für alle Beteiligten eine Herkulesaufgabe, die Arbeit von Hauptamtlichen neben der privaten Arbeit im Ehrenamt zu übernehmen. Doch nur so kann die Ermlandfamilie mit den Ermlandbriefen, den Treffen sowie Wallfahrten und mit ihr die Gemeinschaft Junges Ermland eine Chance erhalten, für die Zukunft weiter zu bestehen. Als Ermländerinnen und Ermländer sind wir schon oft durch schwierige Zeiten gegangen. Und immer wieder stützte uns unser Glaube. So sind wir eingeladen, die Anliegen der Ermlandfamilie in unser Gebet aufzunehmen und Bischof Maximilian Kaller als Fürsprecher anzurufen.

Norbert Block, Vorsitzender

Licht-Reflexion / Licht-Resonanz

Licht ist Leben

Bei einem Spaziergang um einen kleinen See faszinierte mich der Blick auf die bewegte Wasseroberfläche. Die gewellte Oberfläche des Wassers reflektierte das Licht der Frühjahrs Sonne in ungezählten kleinen glitzernden Lichtpunkten, die für mich gefühlsmäßig Wärme, Bewegung und Hoffnung hervorriefen. Durch die Gesamtschau des Bildes lässt sich die Sonne als Verursacher dieser „Lichtinstallation“ ausmachen. Die noch blätterlosen Bäume unterstreichen die Zeit der dunklen Jahreszeit.

Mit „dunkler Jahreszeit“ dürfen wir viele Erlebnisse der Vergangenheit und der derzeitigen Gegenwart in Verbindung bringen.

Jeder von uns verbindet damit persönliche Gefühle und Erlebnisse. Neben den vielen bekannten Erschütterungen der letzten Jahre, kamen mit dem Krieg in der Ukraine und den vielen Flüchtlingen sowie durch das große Erdbeben im Gebiet der Türkei und Syrien weitere hinzu. Die Welt kommt scheinbar niemals zur Ruhe.

Im Vordergrund des Bildes erkennt man ein befestigtes Ufer. Dies ließ mich an die österliche Bibelstelle (Joh. 21,4) erinnern: „Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war.“

Die Reflexion des Lichtes auf der bewegten Seeoberfläche lässt den Betrachter den Zusammenhang mit der Lichtquelle oberhalb der Bäume erkennen. Nur durch die Sonne wird die bewegte Wasseroberfläche mit den ungezählten Lichtpunkten zu einer Resonanz – ähnlich wie in der Musik viele unterschiedliche Töne das Innere des Menschen zu unterschiedlichen

Wahrnehmungen und Gefühlen anregen. Licht ist Leben.

Ausgehend vom Licht des erschaffenen Lichtes, das in Jesus



Licht-Reflexion / Licht-Resonanz

Foto: Magr. Achim Brennecke

von Nazareth Mensch geworden ist (s. Joh. 12,46), sind nicht nur wir Adressaten dieses Lichtes, sondern auch wir selbst diejenigen, die IHN reflektieren – in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. So wurden wir zu Adressaten durch die Weitergabe des Glaubens durch Menschen vor uns und unter uns – und wir dürfen auch in unserer Zeit – ähnlich wie die „bewegte Wasseroberfläche“ – zur Reflexion des Lichtes beitragen. Denken wir an die bewegten Zeiten, die Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe bis heute hervorrufen.

In Dankbarkeit gedenke ich vieler Verstorbener, die durch ihr Leben so etwas wie „Lichtgestalten“ waren, die etwas weitergaben, was sonst verloren gegangen wäre. Einige, die in der letzten Zeit verstorben sind, möchte ich mit Namen nennen und um ein Gebet für sie bitten: Erzbischof em. Dr. Edmund Piszcz (1929 – 2022), Pfarrer Arnold Margenfeld (1941 – 2022), die „ermländische Kerzenfrau“ Dorothea Ehlert (1930 – 2023) und Herbert Monkowski (1934 – 2023) als Kreisvertreter.

Empfehlen wir alle Verstorbenen der Ermlandfamilie dem „Licht des unerschaffenen Lichtes“ und gehen wir alle dem Osterfest entgegen – mit neuen Augen im Blick auf unsere Mitmenschen und auf die Natur, die im Licht der Sonne neu aufblüht.

Im Namen der Ermlandfamilie mit Norbert Block, mit unserem Visitor em. Domherrn Dr. Lothar Schlegel, mit dem neuen Dekan der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas, Dekan Sebastian Peifer, grüße ich alle Ermländerinnen und Ermländer ganz herzlich zum Osterfest und wünsche allen frohe, gesegnete Ostern!

Ihr/Euer Msgr. Achim Brennecke, Präses der Ermlandfamilie e.V.

Schulungen für junge Frauen in Ruanda

Für bessere Zukunftschancen

Von Renate Perk

Liebe Ermländerinnen und Ermländer, liebe Mitglieder des Frauenmissionswerkes,

nun erleben wir schon im zweiten Jahr den Krieg in der Ukraine und wissen nicht, wie lange er noch dauern wird. In meiner Pfarrgemeinde Neuhäusel kommen seit Februar 2022 etwa 25 bis 30 Menschen jeden Montag um 18 Uhr vor oder in der Kirche zusammen, um für den Frieden zu beten. Wir fühlen uns oft sehr hilflos in unseren Gebeten, aber aufhören werden wir nicht. Bittet, und ihr werdet empfangen ... Das Wort Jesu kennen wir.

Auch die jungen Frauen in Ruanda, die das Frauenmissionswerk unterstützt, geben nicht auf. Ruanda ist ein junges Land. Fast die

Hälfte der Menschen sind unter 18 Jahre alt. Durch mangelnde Sexualaufklärung oder auch Gewalt in den Familien wurden etwa 20.000 Teenager 2018 in Ruanda Mütter. Ihre Kindheit und Jugend ist überwiegend durch ökonomische prekäre und frauendiskriminierende Traditionen geprägt.

Werden die jungen Frauen schwanger, werden sie meist von ihrer Familie verstoßen. Um sich in dieser Situation um das Kind und

um sich selbst kümmern zu können, brechen sie die Schule ab. Durch den Verkauf von Früchten und Postkarten können sie nur minimale Einkünfte erzielen. Auf der Straße zu leben bedeutet auch, Drogenkonsum und Prostitution ausgesetzt zu sein. Sie brauchen Menschen, die ihnen Räume für ihre Sorgen und Träume eröffnen, sagt Laetitia Umulisa, eine Psychologin, die sich verantwortlich für diese Frauen fühlt. Sie organisiert Selbsthilfegruppen, in denen die Frauen über ihre Erfahrungen sprechen können und Strategien erlernen, sich vor (sexualisierter) Gewalt zu schützen. In den Themen

Medizin, Säuglingspflege und Ernährung werden sie geschult. Laetitia startet Schulungen für je 25 Teenagermütter in den Kirchengemeinden. So eine Schulung dauert sechs Monate und kostet 500 Euro. Geplant ist es auch, Kleinkredite zur Absolvierung eines Schulabschlusses und zur Verwirklichung von beruflichen Plänen zu vergeben. Einige Frauen wollen Schneiderinnen werden. Da haben wir schon die Anschaffung von Nähmaschinen unterstützt, damit die Frauen den Weg in die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit finden. Wir freuen uns über jede junge Frau, die den Mut hat, sich auf die Schulungen einzulassen, um so bessere Zukunftschancen zu haben.

Helfen wir ihnen, damit auch sie Ostern feiern können.

ERMLANDBRIEFE kosten!

Denken Sie an Ihr Dittchen für die Ermlandfamilie

DKM - Darlehnskasse Münster: IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00

Wir sind für Sie da:

Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel: 02 51 - 21 14 77

Spendenkonto:

IBAN DE85 5105 0015 0822 0450 27
bei der Nassauischen Sparkasse

Auf der Suche nach einem lebendigen Glauben

Die Märtyrer von Uganda

Von Konsistorialrat Lic.iur.can. Clemens Bombeck, Pfarrer i.R.

Liebe Leserinnen und Leser!

Nicht erst im Zusammenhang mit dem Synodalen Weg dürfte uns allen bewusst sein: die Kirche - nicht nur hierzulande - steckt in einer großen Krise. Seit Jahren sinken die Zahlen, sind Kirchengastrierte vermehrt festzustellen, die Zahlen der Berufungen zum Priester- und Ordensleben sinken. Die Gründe hierfür sind vielfältig und vielschichtig. Ein wesentlicher Aspekt für das vermehrte Verschwinden der Christen in unserem Land ist ohne Zweifel der seit Jahrzehnten immer mehr schwindende Glaube. Ohne echten, lebendigen Glauben stirbt die Kirche. Was können wir tun? Wer kann uns helfen?

Bei der „Suche nach einem lebendigen Glauben“ - so mein Gedanke, an dem ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, mit einer neuen Artikelserie teilnehmen lassen möchte - kann ein Blick in die Weltkirche hilfreich sein. Denn während hier die Kirche schwindet, blüht und wächst sie in weiten Teilen der Welt. Zogen einst Missionare von hier aus in die Welt, erleben wir heute, dass von dort nun Priester und Ordensleute zu uns kommen. Dabei reicht es aber nicht aus, dass sie das Schwinden von Berufungen einfach nur zahlenmäßig ersetzen, damit sie also unsere wachsenden Strukturprobleme kompensieren. Schauen wir also in die Weltkirche mit ihren vielerorts geprägten Ortskirchen.

Beginnen möchte ich mit Uganda, wo die heiligen Märtyrer das Leben in Kirche und Gesellschaft bis in unsere Tage wesentlich mitbestimmen. Wohin man auch kommt, immer wieder stößt man hier auf die ersten Zeugen des Glaubens in Afrika südlich der Sahara: Bilder, Tafeln, Spruchbänder u.a.m. in Kirchen und Gemeinderäumen, in pfarrlichen Programmen, in Ankündigungen für einzelne Aktivitäten in Diözesen und Pfarreien lassen die bleibende Präsenz der Heiligen erkennen.

Der am Karsamstag 2022 plötzlich verstorbene Erzbischof von Kampala, Dr. Cyprian Kizito Lwanga, sagte mir einmal: „Diese Märtyrer sind ein besonderes Juwel in der Krone sowohl unserer Heimatkirche, als auch für unsere ganze Nation: nicht nur wegen ihres außergewöhnlichen Zeugnisses für unseren Herrn Jesus Christus, sondern darüber hinaus auch wegen ihres Vermächtnisses als unsere Vorfahren und mächtige Fürsprecher im Himmel. Mit ihrem Zeugnis eines gelebten Glaubens begeistern die Märtyrer von Uganda Millionen von Menschen in Uganda, Afrika und der ganzen Welt.“

Wer waren diese Märtyrer, warum sind sie für die Menschen hier so bedeutsam, faszinierend, anziehend, beispielgebend? Wir in Europa wissen eigentlich nur recht wenig von ihnen. Am Gedenktag dieser 1964 heiliggesprochenen Märtyrer (3. Juni) werden Karl Lwanga und seine Gefährten zu Beginn einer Messfeier in der Regel nur kurz und knapp vorgestellt. Im Messbuch lesen wir:

„In Uganda erlitten 1885-87 in der Verfolgung des Königs Mwanga viele Christen das Martyrium, unter ihnen auch Angehörige des königlichen Hofes. Karl Lwanga und seine einundzwanzig Gefährten wurden teils mit dem Schwert getötet, teils verbrannt, da sie als treue Katholiken sich unsittlichen Wünschen des Königs nicht fügten. Der 3. Juni 1886 ist der Todestag Karl Lwanga und zwölf weiterer Märtyrer.“ Mit ihnen starben an diesem Tag (es war der Festtag Christi Himmelfahrt) in Namugongo unweit von Kampala auch dreizehn anglikanische Gefährten. Mit der Ermordung der ersten drei anglikanischen Pagen am Königshof, begann Kabaka Mwanga am 31. Januar 1885 seine brutale Christenverfolgung. Am Ende (Januar 1887) waren es 45 Kinder, Jugendliche und Erwachsene (22 katholisch und 23 anglikanisch), die ihren Glauben an Christus mit ihrem Martyrium bezeugten.

Dieses Datum 3. Juni 1886 sagt uns vielleicht gar nichts. Doch man bedenke einmal: Bis weit in das 19. Jahrhundert war der christliche Glaube in Uganda völlig unbekannt. 1877 betraten erstmals anglikanische Missionare aus Großbritannien den Boden Ugandas. Am 21. April 1878 traten zehn katholische Missionare von Marseille aus ihre beschwerliche Reise an. Es waren Franzosen, die zu der erst vor wenigen Jahren (1868) von dem Erzbischof von Algier und späteren Kardinal Charles Martial Lavigerie gegründeten „Gemeinschaft für die Afrikamission“ - auch „Weiße Väter“ genannt - gehörten. Nach einer insgesamt zehnmonatigen Reise betraten Père Siméon Lourdel und Bruder

Katechismus



Ecke

Amans Delmas am 17. Februar 1879 als erste katholische Missionare ugandischen Boden.

Wie haben diese Missionare gearbeitet? In welcher Sprache haben sie verkündet und gelehrt? Wenn ich bedenke, wie überaus schwierig die Sprache der heute Einheimischen ist und die Missionare wohl neben Französisch vielleicht gerade ein paar Worte Arabisch vor ihrem Aufbruch gelernt haben dürften, dann glaube ich: Es waren vermutlich weniger ihre Worte; es war wohl eher ihre Lebensweise, wodurch ihr Glaube sichtbar wurde und auf die Menschen ausstrahlte. Auf diese Weise „begeisterten“ sie (= vom Heiligen Geist „begeistert“) wohl auch die Menschen am Nordufer des Viktoriasees. Schon bald konnten sie erste Katechumenen zur Vorbereitung auf die Taufe gewinnen, unter ihnen auch Joseph Mukasa Balikuddembe und Andreas Kaggwa, die bereits wenige Jahre später zu den ersten Märtyrern Ugandas gehören sollten. Und dann das Unfassbare: Nach gerade einmal sieben Jahren missionarischen Wirkens mussten die beiden Missionare das Martyrium von 22 Einheimischen, die kurz zuvor katholisch geworden waren, und weiteren 23 Getauften der anglikanischen Kirche erleben.

Am 2. Weihnachtstag, dem „Stephanustag“, hatte ich besonders Karl Lwanga und seine Gefährten vor Augen. Auf ihrem Weg zum Martyrium oder auch, als sie auf den Scheiterhaufen gelegt wurden, riefen sie einander zu: „Freunde! Habt Mut! Die Zeit naht für uns, um zu Jesus zurückzukehren, um ihm das Leben, das er uns geschenkt hat, zu geben.“ Karl, der getrennt von den anderen hingerichtet wurde, ermutigte alle: „Jetzt sind wir hier, an den Toren des Himmels. Gleich werden wir Jesus sehen.“ Zu seinem Gefährten Simeon Sebuta sagte Jakob Buuzabayawo: „Ich weiß es gut, dass der Kabaka dich nicht verbrennen wird, denn du sollst allein bleiben unter den Versuchungen und Übeln des Hofes. Ich bitte dich, Sebuta: Denk daran, niemals deinen Glauben zu verleugnen, und wie glücklich wir

sind, für diesen Glauben zu sterben. Wir gehen in den Himmel, mein Junge.“ Einander stärkten sie sich, so Anatol Kirigwajjo, als man ihn auf den Scheiterhaufen legte: „Unsere Freunde, die man schon getötet hat, sind jetzt bei Gott. Bleiben auch wir stark, damit wir mit ihnen im Himmel sein können.“ Und Adolf Mukasa Ludigo rief den anderen zu: „Bald werden wir Christus sehen!“ Starben diese jungen Märtyrer Ugandas nicht ähnlich wie Stephanus - mit einem Bekenntnis zu Christus auf ihren Lippen? Mich fasziniert, mit welcher großer Freude und Begeisterung diese jungen Menschen Christen waren. Sie liebten Christus, steckten andere an, damals und heute.

„Auf der Suche nach einem lebendigen Glauben“ - in den Märtyrern erkenne ich großartige Zeugen eines lebendigen Glaubens, die uns sagen: Lebendiger Glaube ist sichtbar und hörbar, macht glücklich, springt auf andere über. Glauben erwächst - in der Gemeinschaft - aus der Liebe zu Christus! Glauben geht, wenn man mit Christus in einer echten Beziehung lebt, von IHM begeistert ist. Diesen Glauben der Märtyrer spürt man auch heute überall in den Pfarreien, bei den Gläubigen, bei den Priestern und Ordensleuten. Die Menschen hier sind glücklich, strahlen Freude aus, weil sie zu Christus gehören.

Vielleicht können unsere Schwestern und Brüder in Uganda und anderswo uns mit ihrem lebendigen Glauben und ihrem Zeugnis Anstoß geben, in dieser Fastenzeit uns neu zu Christus, unseren Erlöser, wieder bewusst zu bekennen, um aus unserem oft recht oberflächlichen, im Herzen mitunter auch feuerarmen, fast verstummten Glauben wieder herauszufinden. Was kann uns helfen, und welche Schritte könnten wir dazu tun? Vielleicht ...

- einmal am Tag ein paar Minuten in Stille verweilen, nichts tun und einfach nur an Christus denken,
 - wenn möglich während der Woche einmal für ein paar Minuten in der stillen Kirche verweilen,
 - das Tischgebet wieder mit Dankbarkeit bewusst beten,
 - neben der Sonntagsmesse auch in der Woche einmal die Heilige Messe mitfeiern,
 - vor Ostern das Bußsakrament empfangen,
 - an die Armen denken und ihnen mit einer guten Gabe (z.B. Misereor-Opfer, Caritas) helfen.
- Ich wünsche uns allen viel Freude bei dem Bemühen um einen lebendigen Glauben!

Wenn die seelische Not quält Telefonische Seelsorge

Sie trauern über einen Angehörigen oder Freund, Sie verzweifeln unter einer schweren Krankheit, Sie verspüren eine Lebenskrise, Sie wissen nicht mehr ein moch aus. Und Sie möchten sich einem erml. Priester anvertrauen?

Dann können Sie dieses tun.

Pastor i.R. **Clemens Bombeck** hat sich bereit erklärt, diesen Dienst für die Ermlandfamilie zu leisten. Sie können ihn erreichen unter: **01 77 - 71 99 643** oder **0 91 81 / 51 22 686**. *red.*

Betrachtung Ostern 2023

Auferstehung öffnet des Grabes Tür

Grußwort von Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, Erfurt

Schon zu Weihnachten 2022 hatte ich von einer Kirche berichtet, die im schleswig-holsteinischen Ort Bosau steht. Dort hatte der heilige Vicelin um 1151 eine Kirche zu Ehren des heiligen Petrus bauen lassen, die nach der Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg um 1627 ihre heutige Gestalt gefunden hat. Zu dieser Kirche gehören auch Maleereien an der Brüstung der Empore.

Eine Tafel zeigt ein österliches Motiv mit dem Untertext:

„O Herr, dein Auferstehung mir, eröffnet hatt des Grabes thür“ (so die Schreibweise).

Der Auferstandene steht auf dem Deckel der Grabkammer und ist von einem roten Tuch bekleidet. Die Wundmale bezeugen sein Leiden und seinen Kreuzestod. Die Siegesfahne mit dem Kreuz gilt als Triumphzeichen, wie es wohl bei Siegen von Armeen damals üblich war. Um den Auferstandenen herum ist ein Lichtschein zu sehen, der die neue Daseinsweise Jesu Christi andeuten will: Er ist in die Herrlichkeit des Himmels eingetreten. Die vier wachenden Soldaten verschlafen in diesem Fall die Auferstehung nicht, sondern wehren sich mit Schilden und Speeren gegen das Ereignis. Weil es ihnen

wohl unheimlich vorkommt, dass ein Toter aus der Grabkammer her austreten kann, nehmen sie die Po-

sition ein, die sie bei Gefahr gelernt haben. Verwunderlich ist, dass sie überhaupt etwas sehen, denn die-



Auferstehungsdarstellung von 1656 in der St.-Petri-Kirche in Bosau von Maler Hans Welker aus Lübeck im volkstümlich naiven Stil.

Foto: Weihbischof Dr. Reinhard Hauke

se neue Wirklichkeit Jesu Christi entzieht sich eigentlich unserer Wahrnehmung mit den Augen, es sei denn, dass der Auferstandene sich zu erkennen geben will, wie er es ja auch nach der Auferstehung bei seinen Freunden und Freundinnen getan hat.

Der Text am unteren Rand des Bildes ist eine Feststellung und Bitte. Es wird festgestellt, dass die Auferstehung Jesu etwas mit mir zu tun hat. Die Tür des Grabes wurde durch Jesus Christus geöffnet und Auferstehung in die Ewigkeit ist möglich. Der Tod hat nicht mehr das letzte Wort. Es ist aber auch zugleich eine Bitte, dass diese neue Wirklichkeit des Himmels auch dem Betrachter und Beter geschenkt wird, denn darüber entscheidet letztlich der Auferstandene, der als Richter wiederkommen wird und uns persönlich in der Todesstunde das Urteil spricht, das dann am letzten Tag dieser Welt für alle bekannt wird. Wer in der Auferstehungsbotschaft eine Gefahr für Leib und Leben sieht, wird sich dagegen wehren wie die vier Soldaten. Wer in Dankbarkeit von der Auferstehung Jesu hört und erhofft, dass auch er oder sie Anteil daran erhält, wird in den Osterjubiläum eintreten.

An diesem Osterfest 2023 wünsche ich uns allen die Freude am Sieg Jesu Christi über den Tod.

In österlicher Freude grüßt Sie
Weihbischof Dr. Reinhard Hauke

Warmherziger und liebevoller Seelsorger

Pfr. Arnold Margenfeld †

Von Hermann-Josef Schneider, Gemeindeferent a. D.

Am 19. 12. 2022, in der Woche vor Weihnachten, verstarb Arnold Margenfeld, der von 2006 bis 2008 als Kooperator in der Pfarreiengemeinschaft Hl. Kreuz, St. Matthias und Liebfrauen tätig war. Arnold Margenfeld war erst spät, mit einer besonderen Vita, zum Priester geweiht worden.

Geboren wurde er am 13. September 1941 in Neuendorf, Kr. Heilsberg, im Ermland, Ostpreußen. Diese Tatsache war ihm wichtig und er pflegte, auch in Neu-

wied, gerne die Beziehungen zu seinen Landsleuten. Seit 1960 lebte er in Urbach. Er besuchte in Aachen die Kirchenmusikschule. In Koblenz studierte er Pädagogik und absolvierte die Aufstiegsprüfung im Fach Religion. Beides unterrichtete er 24 Jahre an der Berufsschule GHS in Koblenz.

2003 wurde er zum Diakon geweiht. In dieser Zeit war er vor allem im Seniorenheim tätig. Arnold Margenfeld war ein geistlicher Mensch und vielen Gemeindef-

ten und geistlichen Begleitern verbunden. So wuchs in ihm der Gedanke, sich auch zum Priester weihen zu lassen. Das geschah dann am 8. Juli 2006. Seine Weihe war schon etwas Besonderes: Arnold Margenfeld war verheiratet und hatte zwei Kinder, seine Frau war verstorben. Er suchte die Herausforderung des priesterlichen Dienstes in einer großen Pfarreiengemeinschaft. Das tat er in den zwei Jahren in Neuwied mit Engagement, oft unkonventionell und immer auf sehr persönliche Weise. Seine vielfältige Lebenserfahrung spürte man vor allem im Umgang mit Menschen, denen er begegnete. Schwerpunkte seiner Ar-

beit waren die Spendung der Sakramente und die Seelsorge für Senioren und in den Altenheimen. Nach zwei Jahren, zum 1. August 2008, wechselte er in das kath. Klinikum Koblenz (Marienhof) und übernahm die Stelle des Hausgeistlichen bei den Hl.-Geist-Schwestern.

Arnold Margenfeld war ein warmherziger und liebevoller Mensch und Seelsorger, mit einem eigenen Zugang zu seinem Amt und einem sehr persönlich geprägten Bild von Seelsorge. Im Seelsorgeteam war er oft herausfordernd – und damit auch bereichernd.

Wir vertrauen darauf, dass er in der Hand Gottes geborgen ist!

Zum Aufbau lebendiger Gemeinden beigetragen

Hermann Schaffrin gestorben

Schaffrin, Hermann, Pastoralreferent i.R., geboren am 20. Juli 1939 in Allenstein, Ermland (Ostpreußen). Aufgewachsen ist er in der Nähe von Celle in der Lüneburger Heide, wo er nach der Schulzeit eine Ausbildung zum Damenschneider absolvierte. In den 1960er Jahren kam er nach Delmenhorst, um dort als Modellmacher für die Firma Delmod zu arbeiten.

Herr Schaffrin begann seine Tä-

tigkeit im pastoralen Dienst unseres Bistums am 1. April 1977. Er war zunächst als Pastoralassistent, dann als Pastoralreferent im Pfarrverband Delmenhorst, schwerpunktmäßig in der Pfarrei Delmenhorst St. Allerheiligen eingesetzt. Fast zwei Jahre hat er an der Ausbildung im Rahmen des Ahlener Modells teilgenommen, bevor er aus dem Diakonatsbewerberkreis wieder zurücktrat.

Ab dem 1. September 1985 war er als Pastoralreferent in Lastrup St. Peter mit dem Auftrag zur Mitarbeit im Pfarrverband tätig. Zum 1. September 1995 wechselte er in das Bistum Osnabrück, dort war er als Pastoralreferent in der Pfarrgemeinde Neustadtgrödens St. Josef und zugleich als Seelsorger in den Frieslandkliniken, dem Nordwestkrankenhaus Sanderbusch, in Sande eingesetzt. Im Jahr 1997 kam er zurück in das Bistum Münster und wurde als Pastoralreferent in den Pfarrgemeinden Bocholt St. Josef und Isselburg St. Peter und Paul tätig.

Mit Ablauf des 31. April 2001 schied Herr Schaffrin endgültig aus dem Bistumsdienst aus und trat in den wohlverdienten Ruhestand. Seit Mai 2001 bis zu seinem Todestag wohnte er dann in Cloppenburg. Herr Schaffrin hat die Entwicklung einer noch jungen Berufsgruppe mitgetragen und mitgestaltet. Er hat in der Verkündigung, in der Liturgie und in der Diakonie mitgearbeitet und so zu einem Aufbau lebendiger Gemeinden beigetragen.

[Aus: Kirchliches Amtsblatt Münster, Nr. 6, 1. Juni 2022, S. 187]

Ein Leben in der Mission - offen für Jedermann

P. Gerhard Steffen heimgerufen

Von P. Bernhard Wiederkehr, CSSp, und Fr. Belinda Peters

Gerhard Steffen wurde am 19. Februar 1934 in Langwalde, Kr. Braunsberg, als fünfter Sohn der Eheleute Franz Steffen und Maria, geb. Fox, geboren. Als die Front 1945 nahte und das Dorf unter Beschuss kam, floh die Familie nach Holstein, wo sie in Siebenecksknöll [Gemeinde Wulfsmoor, Kr. Steinburg] eine Bleibe fand. Nach dem Volksschulabschluss stand bereits sein Beschluss fest, Priester zu werden.

1949 bat Gerhard um Aufnahme in Knechtsteden. Die Gymnasialzeit beendete er 1956 mit dem Abitur in Menden. Es folgte das Novi-

ziat in Heimbach, die ersten Gelübde am 6. Mai 1958 und das Studium der Philosophie und Theologie in Knechtsteden. Am 1. Mai 1963 empfing er die Priesterweihe und übernahm 1964 seinen Missionseinsatz in der Diözese Bethlehem in Südafrika.

In Vrede, bei seinen Mitbrüdern P. Born und P. Susenberger, lernte er zunächst die Sprachen. 14 Jahre gehörte P. Steffens Herz vor allem den Kindern und Familien der Zulu-Arbeiter auf den großen Farmen der Weißen. Wo ein Farmer es erlaubte, baute er eine kleine Schule.

Insgesamt 15 Jahre (1977 - 1983 und 1986 - 1995) arbeitete er in Harismith, wo er den Zulus in ihrem Stadtteil, genannt „Location“, aber auch der weißen Gemeinde in der Stadt diente. Große Bekanntheit und Wertschätzung erlangte die von ihm erbaute Farmaußenstation „Fatima“ mit der ersten Farm-schule, die zum Abitur führt.

1983 - 1986 trug P. Steffen die Verantwortung als Distriktsobere der Spiritaner in der Diözese Bethlehem. 1996 - 2000 lebte und arbeitete er im Ausbildungshaus der spiritanischen Philosophie- und Theologiestudenten, dem Lavalhaus, bei Pietermaritzburg. Danach half er 10 Jahre in Glen Ash, dem Spiritanerhaus in Bethlehem, bei der Verwaltung des Distrikts.

Mit 76 Jahren kam P. Steffen,

2011, zurück nach Deutschland. Dort fiel es ihm, anders als vielen Mitbrüdern, nicht schwer, sich wieder einzuleben; aber was ihm zusetzte, war das Gefühl, nicht mehr gebraucht zu werden. Wohl deshalb war er mit seinem Rollator, sobald es das Wetter zuließ, im Innenhof des Klosters. Der offene und kontaktfreudige Pater, der im wahrsten Sinne des Worts mit jedermann, egal welchen Alters und welcher Herkunft, ins Gespräch kam, wurde schnell eine feste, bekannte und beliebte Institution im Missionshaus.

Am 21. November 2022 verstarb Pater Steffen im Krankenhaus Hakenbroich nach kurzer Krankheit. Wir danken Gott für sein erfülltes Leben in gesunden und kranken Tagen und bleiben ihm dankbar.

Ermländische Priesterbruderschaft St. Andreas

Virtuell und in Präsenz

Von Pfr. Sebastian Peifer, Dekan St.-Andres-Bruderschaft

Nach dem wir im vergangenen Jahr in den sozialen Medien gestartet sind, gibt es seit Januar unter www.ermlandpriester.de eine Seite, auf der sich alle über uns informieren können. Noch schöner aber, dass wir uns wieder ganz real begegnen dürfen und miteinander beten, diskutieren und feiern.

Die nächste Gelegenheit gibt die Priestertagung (7. - 11. Mai) nach der Werl-Wallfahrt. Ganz klassisch beginnen wir den Montag mit dem Einkehrtag, den Dr. Sven Voigt aus Erfurt zum Thema „Retten-Schleppen-Tragen“ hält. Dienstag wird und Andrzej Kopiczko aus Allenstein Nikolaus Kopernikus näher-

bringen und die Exkursion am Mittwoch führt uns in den Dom von Fritzlar und das Vertriebenendorf Trutzhain. Kurzentschlossene - Priester wie Diakone - können sich noch bei Sebastian Peifer melden. Auch den Montag (16. 10.) nach der Kevelaer-Wallfahrt wollen wir gemeinsam verbringen und das Andreasfest am 30. November in Münster mit Gottesdienst im Ermlandhaus und abendlichen Konveniat feiern.

Leider haben wir kurz vor Weih-

nachten mit Arnold Margenfeld einen unserer Brüder verloren. Er wird sicher noch lange in unseren Gebeten und Erzählungen präsent sein, war er doch immer mit von der Partie. Umso schöner, dass sich gleich zu Jahresbeginn zwei Priester gemeldet haben, so dass wir aktuell 26 Brüder zählen dürfen. Und es dürfen noch mehr werden...

Desweiteren wollen wir ab Ostern regelmäßig Eucharistie im Ermlandhaus feiern. Die Termine finden Sie Herzliche Einladung!

Ein Weg mit Dir - in Gottes Herz

Abschied von Dorothea Ehlert

Persönliche Gedanken von Martin Grote

Dass das Christliche Hospiz Wuppertal-Dönberg, in dem ich Dorothea Ehlert zum letzten Mal besuchte, nach 92 Lebensjahren ihre baldige „Endstation“ sein würde, war im vergangenen Herbst laut Auskunft des Personals zwar abzusehen, aber trotzdem habe ich den Gedanken daran täglich wieder neu verdrängt. Man wollte nunmal nicht wahrhaben, in Bälde einen Menschen verlieren zu müssen, der sich einfach nicht entbehren ließ, und dies galt sowohl privat als auch für die Ermlandfamilie.

Johannes Roweda, 1932 in Wieps geboren und am 11. Dezember 2022 in Hattingen verstorben, ging unserer lieben Dorothea Ehlert nur wenige Wochen zuvor in die Ewigkeit voraus. Beide kannten einander zwar nicht, aber ich muss sie einfach zusammen erwähnen, denn sie waren diejenigen, die mich bereits als Kind in den Bann des Ermlandes gezogen haben, was mit Postkarten von Kirchen aus der alten Heimat begann und später in der GJE, der Ermländervertretung sowie in ständiger Mitarbeit an den Ermlandbriefen mündete.

Vor allem unsere „Kerzenfrau“, Frau Dorothea Ehlert (20. 8. 1930 - 17. 1. 2023) zeigte sich immer wieder glücklich, mich dafür „erbeutet“ zu haben, und das ist jetzt

länger als 30 Jahre her. Frau Ehlert, liebevoll Tantchen, Dorchen, Dora, Dorle oder auch Dolly genannt, hat den Weg meines Lebens so geprägt, dass sie daraus gar nicht wegzudenken ist.

Was haben wir nicht alles gemeinsam erlebt! Wie viele Stunden wohl telefoniert? Diese Herzensverbundenheit bleibt jetzt

ausschließlich im Geiste, denn am 17. Januar starb Dorothea Ehlert nach einem Nierenkrebs-Leiden. Bei ihrem Requiem am Lichtmesstag in der St. Antonius-Kirche zu Velbert-Tönisheide konnte ich im Namen von Präses Msgr. Achim Brennecke nur einige kurze Worte des Dankes sagen. Daher soll jetzt in den Oster-Ermlandbriefen ein detaillierter Nachruf folgen, zwar biografisch, aber angereichert durch so manche persönliche Erinnerung, auch wenn es unmöglich ist, alles aufzuschreiben, was für immer unvergessen bleibt.

Zur Welt gekommen ist Dorothea Ehlert am 20. August 1930 im ostpreussischen Paulken, und aufgewachsen ist sie als Älteste von fünf Geschwistern, zwei Mädchen und drei Jungs, in Liebstadt, heute Milakowo, damals zum Landkreis Mohrungen im Regierungsbezirk Königsberg zählend. Der dortige Ortspfarrer Bruno Siegel, 1945 von den Rotarmisten erschossen und inzwischen als Märtyrer aus der Zeit des Nationalsozialismus in das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts aufgenommen, hat auf die kleine Dora, die von ihm gemeinsam mit



Martin Grote zu Besuch bei Frau Ehlert in ihrem Wohnzimmer in Velbert-Tönisheide mit Werl-, Kaller- und Ermlandkerzen

Foto: Martin Grote

Fortsetzung nächste Seite

Kerzenfrau

ihrem Bruder Herbert zur Erstkommunion geführt wurde, bleibenden Eindruck hinterlassen, und das für ein Leben lang. Siegel, an dessen Grab wir 2007 zusammen in Liebstadt verweilt haben, hat den Kommunionkindern einst ein Wort des Apostels Paulus (1 Kor 2,9) mitgegeben, das sie nie vergessen sollten, und dieser Spruch hat jetzt selbst noch in der Traueranzeige für unsere gute Verstorbene gestanden: „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, was Gott jenen bereitet hat, die ihn lieben!“ Aber noch mehr hatte Dorothea Ehlert aus besagter Zeit im Gedächtnis behalten, zum Beispiel das wunderschöne, anrührende Kinderlied vom Eselein, welches sie mir später weitergab und das ich hier gern zitieren möchte:

„Das Eselein, das Eselein, das durfte an der Krippe sein, als Gottes liebstes Söhnelein darinnen lag.

O das Eselein, das Eselein, mit Ohren lang und Hufen klein, trug Christus in die Stadt hinein am Palmentag.

Das Eselein, das Eselein, vom Morgen bis zum Mondenschein trägt es das Korn zur Mühle ein mit manchem Schlag.

So soll das liebe Eselein dein Meister und dein Lehrer sein: Um Gottes willen ganz allein dein Päckchen trag!“

Im o.g., von Prälat Prof. Dr. Helmut Moll herausgegebenen Martyrologium „Zeugen für Christus“ ist Dorothea Ehlert bezüglich des Pfarrers Siegel übrigens genannt, als Quelle für mündliche Auskünfte. Angesteuert haben wir damals im unweit entfernt liegenden Kalkstein, mittlerweile Wapnik, auch noch das Grab eines weiteren Priesters: Anton Schulz, von 1910 bis 1940 örtlicher Seelsorger. Auf dem inzwischen völlig verwilderten deutschen Friedhof fanden wir seine Ruhestätte, und eine Szene, die sich hier abspielte, wird mir wohl nie aus dem Kopf gehen: Taxifahrer Manfred Hanowski, der uns bereitwillig zu all unseren Wunschzielen chauffierte, half Dorothea Ehlert mit fester Schuppe, Erde in eine Plastiktüte abzufüllen. Als ich erstaunt fragte, was hier geschehe, meinte unser Dorchen: „Das ist Heimat Erde, die soll später mal in mein Grab kommen!“ Dieses Bild, das mir immer noch lebendig vor Augen schwebt, reichte aus, um die große Heimatliebe einer vertriebenen Ermländerin zu verstehen.

Dora ging bis zum Zweiten Weltkrieg zur von Schwestern geführten Schule in Heilsberg, gegenwärtig Lidzbark Warminski. Dort wurde sie gemeinsam mit ihrer Schwester Christel im Januar 1945 vom Kutscher abgeholt und nach

Hause gebracht, so dass mit einer achtköpfigen Familie, bestehend aus Vater, Mutter, fünf Kindern und dem blinden Onkel Hubert, die Flucht beginnen konnte: aufgrund der verstopften Straßen mit Pferd und Wagen über das zugefrorene Haff und die Nehrung zunächst bis nach Kublitz bei Stolp. „Hier mussten sich die Männer verstecken, um nicht eingezogen zu werden“, erinnert sich Bruder Klaus Ehlert (86), seit 1956 wohnhaft in Lübeck, und letzter noch Lebender der Geschwister. „Oben im Haus, in dem wir untergebracht waren, hörten wir öfters ein Rumoren. Das kam von einem Geistlichen. Er las täglich die Hl. Messe und schob jedes Mal zur Sicherheit einen Schrank vor die Tür!“ Von Kublitz aus nahm die Flucht in überfüllten Waggonen ihren Fortgang nach Mecklenburg-Vorpommern, zunächst in ein Russenlager im Wald, später nach Gadebusch, wo die Ermländer verteilt wurden. Die Familie Ehlert kam zu einem Bauern, und Dora wurde in tiefster Diaspora katholische Katechetin, bevor es gelang, bei Ratzeburg schwarz über die Grenze zu Verwandten in den Westen zu türmen.

Wenn unser Freund Martin Polixa aus Essen oder auch ich mit Frau Ehlert zur Ermländerwallfahrt nach Kevelaer aufbrechen, äußerte sie zuvor immer einen Herzenswunsch: „Können wir eine Stunde früher losfahren, und dann nochmal eben zum Grab von Onkel Otto?“ Wir, die beiden Martins, entsprachen dem immer gern und kannten bereits den Weg zum Haus St. Bernardin in Kapellen bei Geldern am Niederrhein. Zu Domherr Otto Thamm (1887-1961) fuhr die junge Dora recht häufig. Er war ab 1926 Pfarrer in Liebstadt und ab 1930 Erzpriester in Guttstadt (Dobre Miasto), einem Ort, den unsere verehrte Verstorbene daher besonders schätzte. Was hat sie sich dafür eingesetzt, dass die wiedergefundene, geschnitzte Taube mit Hilfe von Katharinenschwester Hildegard Motzki an ihren angestammten Platz im Gnadenstuhl des Doms zurückgelangen konnte, und wenn Dorothea Ehlert von Fahrten nach Guttstadt heimkehrte, brachte sie mir aus der Fabrik Jutrzenka oft meine Lieblings Süßigkeiten mit: Sliwka w Czekoladzie, polnische Pflaumen in Schokolade! Otto Thamm wurde 1946 Pfarrer der Kloster- bzw. Anstaltsgemeinde St. Bernardin. Zündete seine Nichte hier am Grab Kerzen an, griff sie meist auch direkt zum Handy, freudestrahlend ihre Geschwister auffordernd: „Ratet mal, wo ich jetzt gerade bin!“

Kurz nach ihrer Vertreibung wählte Dorothea allerdings das Ordensleben. Sie trat bei den Pallottinerinnen in Limburg an der

Lahn ein, nahm den Namen „Schwester Longina“ an, ließ sich zur Erzieherin ausbilden und entschied sich für die Mission in Südafrika. In England lernte sie Englisch und Afrikaans, was uns später zugute kam, denn wenn sie mich, als ich noch in den Niederlanden wirkte, besuchte, konnte sie die Menschen problemlos verstehen und zudem meine Schriftstücke ohne Mühe lesen. Von 1963 bis 1973 war sie in Johannesburg tätig, doch dann trat sie aus dem Orden aus, um unter anderem ihre 1981 verstorbene Mutter zu pflegen. „Frau Ehlert“, so Bruder Frank Krampf OFM in seiner Beerdigungspredigt, „ist dem Orden aber trotzdem bis zum Schluss verbunden geblieben, und tief im Inneren hat sie weiterhin wie eine Schwester gelebt, vor allem aber gebetet, für ihre Familie, für die Priester, die Ermländer, ja für uns alle. Treu hat sie regelmäßig die Hl. Messe besucht, und wenn ihr dies gesundheitlich nicht möglich war, schickte sie nach eigenen Worten ihren Schutzengel zum Tabernakel.“ Tönisheide wurde ihr neues Zuhause, denn ihr Bruder Manfred lebte bereits in dem Velberter Stadtteil und war Mitglied des Kirchenvorstands. Dorothea Ehlert übernahm nun die Leitung des Kindergartens, wurde in der kfd aktiv und kümmerte sich alljährlich liebevoll um die Sternsinger. Diesbezüglich gehörte auch der heutige Kreisdechant des Kreisdekanates Mettmann, Daniel Schilling, zu ihren Schützlingen.

Wer Dorothea Ehlert in ihrer Wohnung am Karrenberg besuchte, stieß nicht nur auf Ermlandfahnen und viele gesammelte Dinge, die mit der Heimat zu tun hatten, sondern auch auf zahlreiche Kerzen sowie Kisten mit bunten Wachsplatten. Sie sah es als ihr persönliches Apostolat an, Wallfahrtskerzen für Werl und Kevelaer zu verzieren, aber auch kleinere Exemplare mit dem Wappen von Bischof Maximilian Kaller, der übrigens noch ihr Firmbischof war. Kaller stand hoch bei ihr im Kurs, und so war es ihr ein Anliegen, im Juli eines jeden Jahres den Ermländern aus der Wuppertaler bzw. Kölner Umgebung die Möglichkeit zu bieten, unkompliziert zur Glaubenskundgebung nach Königstein zu gelangen. Für das Nevigeser Taxi-Unternehmen Röser wurde dies zur Tradition: „The same procedure as every year!“ Klaus Röser fuhr den „Ehlert-Bus“ unzählige Male, und die Gastgeberin versorgte sämtliche Mitreisende an der Raststätte Bad Camberg mit Schnitzchen, Kaffee, Mineralwasser und Erfrischungsstäbchen. Tauchte Dorothea Ehlert allerdings in der Adventszeit bei Ermländertreffen auf, so verweilte sie ihre Landsleute mit et-

was anderem, nämlich mit selbstgebackenen Thorner Katharinen, für die sie auch unermüdlich Förmchen und Rezepte zu verteilen wusste.

Ihr Herz schlug allerdings nicht nur für die Wallfahrten der Ermländer, sondern auch für das Marienheiligtum vor der eigenen Tür: Velbert-Neviges. Dort betreute sie 20 Jahre den Pilgersaal und leistete vor allem eine stetige Mitarbeit im Verborgenen. Wieviele Teller und Tassen sie mit ihren Händen in der kleinen Spülküche abgewaschen hat, das möchte ich nicht zählen! So wurde ihr im Jahre 2008 von Papst Benedikt XVI. der wohlverdiente Orden „Pro Ecclesia et Pontifice“ verliehen, den ihr Großvater Emil Thimm bereits 1926 in Frauenburg erhalten hatte.

In den letzten Jahren ihres Lebens ließ ihr Sehvermögen stark nach. Sie war mit Blindenstock und -abzeichen unterwegs, las die Ermlandbriefe über ein Vergrößerungsgerät, und Großnichte Philine Ditthardt half ihrer Tante Dolly eifrig beim Verzieren der Kerzen. Ein Klagen hörte man von Dorothea Ehlert, die fast bis zum Schluss in ihrer eigenen Wohnung bleiben konnte, allerdings nie. Im Gegenteil: Das „Adoro te devote“ des Thomas von Aquin blieb ihr Lebensmotto: „In Demut bet´ ich dich, verborgene Gottheit an.“ Noch im Hospiz hatte sie etwas auf ihrem Nachttisch stehen, was sie auch gern verschenkte: das weiße Empfangsgerät von Radio Horeb. „Das ist jetzt mein Altar!“, äußerte sie mit großer Wertschätzung gegenüber dem Programmleiter aus Balderschwang, Pfarrer Dr. Richard Kocher.

Ein Buch, das Dorothea besonders liebte, war das Werk von Prälat Arthur Kaller: „Unser Weg in Gottes Herz“. Diesen Titel könnte man fast über ihr gesamtes Leben schreiben, denn wer mit ihr unterwegs war, der kam Gott näher. Auf langen Autofahrten haben wir viel geredet, und manchmal auch zusammen den Rosenkranz gebetet, nicht nur für die Opfer von Unfällen, die uns hier und da in Staus verwickelten. Sah ich das Schild „Olpe“, dann musste ich Bescheid sagen und in die Richtung der Franziskanerinnen winken. Nähereten wir uns Limburg, so stand das Gleiche an, in Richtung der Pallottinerinnen.

Jetzt geht es mir anders. Wenn ich nämlich von Hattingen an meinen Tätigkeitsort Düsseldorf-Unterbach fahre, komme ich direkt an der Autobahnausfahrt Tönisheide vorbei, und nur wenige Meter davon entfernt liegt das Urnengrab von Dorothea Ehlert. Dorchen – Dora – Dolly, ich verspreche Dir dann ganz fest, zu winken! Adieu! Sei bei Gott, und lege im Himmel ein gutes Wort für uns ein!

Lesung aus dem Buch Amos**Wie aktuell die Heilige Schrift sein kann****Von Konsistorialrat Lic.iur.can. Clemens Bombeck, Pfarrer i.R.**

Hört dieses Wort, die ihr die Armen verfolgt und die Gebeugten im Land unterdrückt! Ihr sagt: Wann ist das Neumondfest vorbei, dass wir Getreide verkaufen, und der Sabbat, dass wir den Kornspeicher öffnen können? Wir wollen das Hohlmaß kleiner und das Silbergewicht größer machen, wir fälschen die Waage zum Betrug, um für Geld die Geringen zu kaufen und den Armen wegen eines Paares Sandalen. Sogar den Abfall des Getreides machen wir zu Geld. Beim Stolz Jakobs hat der Herr geschworen: Keine ihrer Taten werde ich jemals vergessen. (Amos 8,4-7)

Es gibt Vorurteile, da möchte man meinen, sie sind aus der Luft genommen, andere scheinen der alltäglichen Wirklichkeit zu entsprechen. Wie steht es da mit der Hl. Schrift: Sind ihre Bücher Zeugen einer längst vergangenen Zeit und Welt, die mit der heutigen Wirklichkeit nichts zu tun haben? Am Sonntag, 18. 9. 2022, konnte wer will erfahren, dass die biblische Botschaft auch sehr aktuelle Bezüge haben kann.

Unsere aktuelle Zeit ist schwierig: Sorgen um den Krieg in der Ukraine und damit auch Sorge um die Wirtschaft, um Gas und Strom. Was kommt da noch auf uns zu? Und mitten drin sind da die Spekulanten. Ein neues Wort macht die Runde: „Abschöpfsteuer“. Die Benzinpreise purzeln Tag für Tag rauf und runter. Vielerorts werden jeden Tag an den Tankstellen bis zu 25mal die Preise rauf- und runtergesetzt. Es ist fast schon ein Lotteriespiel, den rechten Augenblick zum Tanken zu erwischen. Bei meinen Besuchen in Uganda verändern sich die Preise nicht; über Wochen bleiben sie konstant bei einer Summe stehen. Wer beim Einkauf nicht aufpasst, der erlebt

an der Kasse im Einkaufszentrum sein blaues Wunder.

Eine ähnliche Erfahrung wird der Prophet Amos im 8. Jahrhundert vor Christus gemacht haben. Von Amos, einem einfachen Landwirt, wird erzählt, dass er im Auftrag Gottes sich gegen die Mächtigen und Reichen seines Landes auflehnte, die jedes Gespür für Solidarität und jede Bodenhaftung verloren hatten, die ihren Fokus nur auf Profit richteten und ihre hemmungslosen Ziele auf Kosten der ärmer werdenden Bevölkerung, der Schwachen und Armen, erreichten.

Mit scharfen Worten wendet sich Amos zuerst gegen die weit verbreiteten Handelspraktiken, wodurch die Armen und Schwachen im Land unterdrückt und ausgebeutet werden. Die Feiertage werden von den Reichen als lästig, als „Gewinnfall“, angesehen, da kein Handel betrieben werden darf. Kennen wir das nicht auch heute: In den Debatten um verkaufsoffene Sonntage, um Verlängerung der Öffnungszeiten? Party am Karfreitag? Da fragen wir uns vielleicht: Gibt es nicht auch ein Recht auf Erholung und auf Ruhe? Und: Wo bleibt der Sonntag als Tag der Familie, als Tag des Herrn?

Einen zweiten Punkt benennt Amos im Handel mit lebensnotwendigem Korn. Mit dem Verfälschen von Maßen und Gewichten wird größtmöglicher Profit herausgeschlagen. Heute sind es immer wieder unzureichende Kennzeichnungen auf Verpackungen, manipulierte Messinstrumente oder verfälschte Abgaswerte. Dieser Tage fand ich eine Margarine im Supermarkt: Statt 500g wie bisher, gibt es jetzt nur noch 400g in der Verpackung; der Preis hat sich nicht verändert. Diese Dose sieht

aber in ihrer Größe und Aufmachung gleich aus, der Preis ist versteckt angehoben. Wer also nicht aufpasst, bleibt der Dumme!

Auch der dritte Vorwurf des Propheten ist uns kein unbekannter. Aus dem Abfall des Getreides wird Geld gemacht, sogenannte Ausschussware. Ich denke da an die vielen Produkte, die im Supermarkt vor Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums aussortiert und weggeworfen werden. Wehe denen, die sich diese Produkte aus der Abfalltonne nehmen; sie werden als Diebe angezeigt.

Und wie ist es damit: der Handel mit Getreide an der Böse? Ist das nicht sittenwidrig, ein Verbrechen an der Menschheit? Das Saatgut ist in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten durch Züchtungen dermaßen verändert und manipuliert worden, dass man es für die Aussaat nicht mehr ohne weiteres verwenden kann; man muss Saatgut z.B. für Getreide und Kartoffeln jetzt jedes Jahr neu kaufen. Ich erinnere mich noch sehr gut an meine Kindheit, wie unser Vater früher bei der Kartoffelernte einen kleinen Teil der Früchte aufbewahrte, damit er sie im kommenden Frühjahr wieder für die Aussaat verwenden konnte. Das geht heute nicht mehr. Die heutigen Kartoffeln eignen sich nicht zur Aussaat. Der Hunger in den armen Ländern ist vorprogrammiert. - Kapitalismus im alten Israel und hier bei uns!

Sind die aufrüttelnden Worte des Propheten Amos nicht auch heute zeitgemäß? Die genannten Beispiele zeigen es uns deutlich: Ja! Die Ungerechtigkeit schreit damals wie heute an vielen Orten immer noch und aufs Neue bis zum Himmel. Angesichts der wirtschaftlichen Verunsicherungen durch den Krieg Russlands gegen die Ukraine

verteuert sich vieles; manches sicherlich verständlich und berechtigt. Aber auch die sind jetzt da: Spekulanten und Raffgierige schießen wie Pilze aus dem Boden. Und wie viele Trittbrettfahrer in der Wirtschaft nutzen jetzt die prekäre Lage und schrauben ihrerseits still und heimlich die Preise nach oben. Nicht alle Preiserhöhungen sind berechtigt. Wer möchte heute da nicht am liebsten rufen. „Amos, wo bist du?“

Greifen hier nicht auch die mahnenden Worte Jesu: „Niemand kann zwei Herren dienen?“ Wem dienen wir: Gott oder dem Mamon? Auf welcher Seite stehen wir? Ebenso deutlich und zutreffend wie diese Worte der Heiligen Schrift kann man die Schreie unseres Heiligen Vaters Papst Franziskus um Gerechtigkeit und Barmherzigkeit umschreiben. Ich bewundere unseren Papst, wie er seit Beginn seines Pontifikates nahezu Tag für Tag das Thema „Armut“ in unzähligen Variationen uns und der Welt vor Augen stellt.

Der Prophet Amos wie auch Papst Franziskus - beide finden Halt und Hoffnung in der Überzeugung: Gott steht auf der Seite der Armen und Schwachen. Beide rufen uns jedoch nicht zu einem sozialrevolutionären Kampf auf. Stattdessen weisen sie uns auf einen Gott hin, der parteiisch ist, auf einen Gott, der radikal an der Seite der zu kurz gekommenen steht. Bedenken wir: Die Armut ist keine Tugend, und der Reichtum kein Laster. Die Sucht, reicher und noch reicher zu werden, schafft nicht nur soziale Konflikte, sie verdirbt den Menschen.

Zu Beginn dieser sonntäglichen Messfeier (25. Sonntag im Jahreskreis) haben wir gebetet: „Heiliger Gott, du hast uns das Gebot der Liebe zu dir und zu unserem Nächsten aufgetragen. Gib uns die Kraft, dieses Gebot treu zu erfüllen, damit wir das ewige Leben erlangen.“ Dem Beten muss das Handeln folgen, sonst ist es wertlos.

Ein ermländisches Zeitdokument**75 Jahre Ermlandbriefe****Von Norbert Polomski**

„Am 7. Juli [1947] ist Bischof Maximilian [Kaller] gestorben. Er hatte bereits seinen Koffer gepackt für die Reise nach Rulle, um dort an einer Tagung der ermländischen Geistlichen und an einer Ermländerwallfahrt teilzunehmen. Es kam anders! Er wurde plötzlich in die ewige Heimat abberufen. Aber auch für diese Reise hatte er seinen Koffer gut gepackt. Er ging nicht mit leeren Händen.“, dies schreibt der Kapitularvikar Arthur Kather in einem Brief an seine ermländischen Diözesanen. Dieser Brief - bereits im Juli 1947 geschrieben - wird als erster „Ermlandbrief“ gezählt. Somit durften

wir Ermländer 75 Jahre Ermlandbriefe im Jahre 2022 begehen.

Die ersten Ausgaben haben einen Umfang von vier Seiten eines A5-ähnlichen-Formates und werden bei der Handelsdruckerei A. Fromm in Osnabrück gedruckt. Die vierte Ausgabe hat schon sechs Seiten und die fünfte bereits zehn. Auch der Inhalt verändert sich. In den ersten Ausgaben stehen die Stärkung des Durchhaltevermögens der zerstreuten Diözesanen im Vordergrund. „Ein Jahr danach“ sind neben dem Hirtenwort des Kapitularvikars auch folgende Überschriften zu lesen: „An die Mütter“ sowie über „Währung, Ernährung, Bewäh-

rung“ und „Etwas vom Lastenausgleich, wie ihn der Ermländer sehen sollte“ auch Neuigkeiten „Von den Katharinerinnen“ und erste Termine für Priestertagungen und Wallfahrten. Die 17. Ausgabe hat mittlerweile einen Umfang von 32 Seiten und enthält Familien-Nachrichten: Unsere Toten, Geburtstage, Hochzeiten sowie ganz wichtige Nachrichten über Heimkehrer und den damals so wichtigen ermländischen Suchdienst für die Familienzusammenführung, der in den vier Besatzungszonen Deutschlands und darüber hinaus zerstreuten Familienmitglieder. Auch die ersten Strukturen der Ermlandfamilie werden sichtbar im Beitrag des Kapitularvikars: „Der Ermländerrat, wie er geplant ist“. Mit der Ausgabe Nr. 18 ändert sich nun auch das Format,

denn der Satzspiegel hat jetzt eine Größe eines etwa A4-Formates und die Publikation bekommt nun einen „Kopf“ mit dem Namen „Ermlandbriefe“. Mit der Ostern-Ausgabe 1952 bekommen die Ermlandbriefe die Beilage „Junges Ermland“, in der sich die Anliegen der ermländischen Jugend widerspiegeln, die nun naturgemäß nicht immer dekungs-gleich mit denen der älteren Generation ist. Drei Jahre später in der Ostern-Ausgabe 1955 findet auch die UEH (Unsere Ermländische Heimat), das Mitteilungsblatt des Historischen Vereins für Ermland, Einzug in die Ermlandbriefe als weitere ständige Beilage. Und die Vielfalt der Themen wächst. Neben den immer noch sehr wichti-

Fortsetzung nächste Seite

Ermlandbriefe

gen Familien-Nachrichten und den geistlichen Beiträgen zur Stärkung des Glaubens finden immer mehr Aufsätze und Beiträge zu heimatlichen Bräuchen, Erinnerungen sowie zu den Neuanfängen in der immer mehr vertrauten „Fremde“, die zu neuen Heimat werden soll und so allmählich wird. Und so ganz nebenbei werden auch Spichtches und Lyrik in Mundart, aber nicht nur, vermittelt.

So folgt nach dem Tod von Prälat Arthur Kather (25. Juli 1957) Prälat Paul Hoppe als neuer Kapitularvikar noch auf Gut Honeburg in Osnabrück-Haste. Grafiken gab es in den Ermlandbriefen seit der Ausgabe Nr. 18. Doch die ersten Fotos und davon gleich viele werden in der Sommer-Ausgabe 1960 technisch bedingt eben in schwarz-weiß abgedruckt. Es ist natürlich der Dom unserer Lieben Frau zu Frauenburg sowie unser Bischof Maximilian gleich auf der Titelseite.

Ebenso im Jahre 1960 bekommt die Ermlandfamilie ihr Ermlandhaus am Ermlandweg 22 in Münster, gegenüber dem Katharinenkloster. Mit der Ostern-Ausgabe 1963 verändern die Ermlandbriefe ihr Erscheinungsbild abermals: Es ist der „Ermlandbrief-Kopf“. Die Ermlandbriefe stellen weiterhin den Spiegel der Ermlandfamilie in der Zerstreuung dar auf dem Hintergrund der zumeist West-Deutschen Gesellschaft, denn Beiträge bzw. Briefe aus der Heimat und der „Ostzone“ werden mit Rücksicht auf Repressalien durch die dortigen Machthaber nicht oder nur anonym aufgenommen.

Eine neue Ära beginnt mit der Herabstufung des Amtes des Kapitularvikars Ermland zu einem „Apostolischen Visitator für Klerus und Gläubige aus der Diözese Ermland“ vom 28. Juni 1972. Auch diese Entwicklung wird in den Ermlandbriefen entsprechend erörtert. Enttäuscht über diese „Degradierung“ und nach Erreichen seines 75. Lebensjahres bietet Prälat Paul Hoppe dem Heiligen Vater seinen Rücktritt an, welcher auch angenommen wird. Nur wenige Wochen später wird am 11. März 1975 als Nachfolger Pfarrer Johannes Schwalke zum neuen Apostolischen Visitator vom Papst Paul VI. ernannt, kurz darauf folgt der Titel Apostolischer Protosynodal. Auch dieser „Personalwechsel“ an der Spitze bringt eine Änderung in den Ermlandbriefen: Ein für über ein Jahrzehnt vertrautes Kürzel taucht auf: C.S. = Christel Schwalke, die Schwester von Prälat Johannes Schwalke, sie wird zu neuen Schriftleiterin / Redakteurin der Ermlandbriefe bis zu ihrem Tod nach einem Krebsleiden am 14. Januar 1989.

In dieser Zeit triumphiert die GJE mit folgender Mitteilung in der Ostern-Ausgabe 1981: „Es gibt sie

endlich!!! Die GJE hat ihre eigene Redaktion!“ Damit übernimmt Beate Behrendt (heute Behrendt-Weiß) die Redaktion und Gestaltung der GJE-Beilage bis zur Sommer-Ausgabe 1987. Nach ihr folgt Wolfgang Schilling als Redakteur für vier Ausgaben. Anschließend übernimmt Heike Krieger (jetzt Kurkowitz) diese Aufgabe bis zur Ostern-Ausgabe 1994.

Zu Ostern 1989 erscheint ein neues Kürzel „np“ in den Ermlandbriefen, es gehört dem neuen Redakteur: Norbert Polomski. Ganz unerfahren macht er sich an seine erste Ausgabe dieses legendären ermländischen Blattes. Diese seine erste Ausgabe erscheint in Art und Stil wie eine Kopie der letzten Ausgaben, die von Christel Schwalke gestaltet wurden. Erst nach einem Besuch bei der Druckerei Fromm in Osnabrück, wagt sich der Neue zaghaft an die Entwicklung eines eigenen Stils in der Pfingsten-Ausgabe. Und es kommt Farbe in die Ermlandbriefe. Die Titelseite bekommt ihr jetziges Aussehen mit Ermlandwappen im Kreuz auf rotem Hintergrund, dazu zwei parallele rote Linien und dazwischen der Schriftzug „ERMLANDBRIEFE“ mit Ausgabe-Bezeichnung, Jahr und Nummer. Es ist ein Entwurf aus dem Hause Fromm. Die Fotos bleiben weiterhin schwarz-weiß. Die Ermlandbriefe bekommen größere und deutlichere Überschriften, die Prälat Schwalke zu folgender Feststellung verleiten: Wie in der Bild-Zeitung! Zu Weihnachten 1989 erhalten die Ermlandbriefe-Seiten eine eigene Kopfzeile mit Ausgabe-Bezeichnung und Seitenzahl. Und schon zu Sommer-Ausgabe 1990 kommt die nächste Neuerung: ein Inhaltsverzeichnis.

Im Umbruch der Jahre 1989/90 fällt die Umstellung des Ermlandbriefe-Versands, denn bis dahin wurden die über 30.000 Streifbänder im Ermlandhaus Adressiert und Frankiert, diese dann an die Druckerei Fromm in Osnabrück geschickt. Dort wurden die Ermlandbriefe dann in die Streifbänder gewickelt und bei der Post eingeliefert. Das ändert sich als alle Adressen digital erfasst sind. Ab diesem Zeitpunkt bekommt die Druckerei zu jeder Ausgabe lediglich drei Disketten mit den jeweils aktuellen Adressen, diese werden dann auf Aufkleber gedruckt und auf die Ermlandbriefe geklebt. Das war´s dann mit dem Versand aus dem Ermlandhaus; eine erhebliche Erleichterung für die Mitarbeiter.

Mit der Sommer-Ausgabe 1997 feiern wir das 50-jährige Bestehen der Ermlandbriefe mit einer farbigen Ausgabe. Jedoch verbleibt es zunächst dabei. Erst mit der Vermeldung der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes erster Klasse an Prälat Schwalke bekommen die Ermlandbriefe wieder farbige Fotos. In der selben Ausgabe aber wird als Wermutstropfen auf der Titelseite

mit der Neuordnung der Vertriebenenseelsorge auch folgendes verkündet: „Die Apostolischen und Kanonischen Visitatoren scheiden aus der Deutschen Bischofskonferenz aus. Die Ämter enden am 1. 1. 1999.“ Damit wird die Ära der Apostolischen und Kanonischen Visitatoren durch die Deutsche Bischofskonferenz beendet. Nach einer 15-monatigen Vakanz wird der Prodekan des ermländischen Konsistoriums Dr. Lothar Schlegel zum neuen Visitator für die Ermländer durch die Deutsche Bischofskonferenz ernannt. Die Farbe aber bleibt zunächst; zwar nur auf der Titelseite und auf ein paar drucktechnisch vorbestimmten Farbseiten. Doch die stetig steigenden Druck- und Versandkosten und die geringer werdenden Einnahmen zwingen uns dazu, die seit 55 Jahren bewährte Druckerei Fromm in Osnabrück zu verlassen und zu der Münsteraner Druckerei Aschendorff zu wechseln. Mit diesem Wechsel bekommen die Ermlandbriefe wieder schwarz-weiße Bilder - außer auf die Titelseite. Und auch das Layout und der Satz erfolgt nun komplett im Ermlandhaus - also Erfassen der Beiträge, redigieren und der Satz. Die Druckerei bekommt lediglich eine druckfähige PDF-Datei. Die Druckdaten und die Adressen werden nun per CD an die Druckerei geliefert. Später, als die Internetverbindungen schneller und zuverlässiger werden, dann direkt online auf die Server der Druckerei.

Und selbstverständlich finden große Ereignisse ihren Platz in den Ermlandbriefen. So auch die Eröffnung des Seligsprechungsverfahrens in der Pfingsten-Ausgabe 2003 für unseren Bischof Maximilian am 4. Mai 2003 bei der Ermländerwallfahrt in Werl im Beisein der Erzbischöfe Edmund Piszcz, Ermland, und Joachim Kard. Meisner, Köln.

Zu Ostern 2007 ändert die GJE das Aussehen des Kopfes ihrer Beilage, um ansprechender und moderner zu wirken, was auch von den Jugendlichen gut angenommen wird.

Seit Jahrzehnten schwankt die Seitenanzahl der Ermlandbriefe zwischen 24 Seiten (meistens bei der Pfingsten-Ausgabe), 28 und höchstens 32 Seiten.

Die nächste Zäsur kommt dann im Jahre 2011. In der Weihnachten-Ausgabe vermelden die Ermlandbriefe im Leitartikel des Visitators Msgr. Dr. Lothar Schlegel auf der Titelseite: „... nach Erreichen der von der Deutschen Bischofskonferenz festgesetzten Altersgrenze endete meine Amtszeit als Visitator altersgemäß am 4. Oktober 2011.“

Es folgt abermals eine Vakanz diesmal auf unbestimmte Zeit, weil überhaupt unklar ist, ob und in welcher Form eine Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge fortgesetzt werden kann bzw. möglich sein wird. Schließlich wird deutlich, dass sich die Deutsche Bischofskonferenz

von der Vertriebenen Seelsorge gänzlich verabschiedet und den einstigen Visitatoren empfiehlt, Vereine zu gründen. Damit werden nun auch die spärlichen bis dahin fließenden Dotationen der DBK eingestellt. Es beginnt ein Prozess nach Legitimierung einer Struktur, die tragfähig genug ist, die einstigen Aufgaben des Visitators zu übernehmen. Es entsteht der Ermlandfamilie e.V., der sich Ende des Jahres 2012 offiziell gründet und beim Amtsgericht Münster eingetragen wird.

Mit der Sommer-Ausgabe 2013 übernimmt also der Ermlandfamilie e.V. die Herausgeberschaft der Ermlandbriefe. Finanziell muss nun der Ermlandfamilie e.V. komplett auf eigenen Beinen stehen, d.h. wir sind zwingend und ausschließlich nur auf die Mitgliedsbeiträge der Vereinsmitglieder und auf die Dittchen angewiesen. Um Kosten zu sparen wird Personal reduziert. Zudem wird der Druck der Ermlandbriefe ab der Ostern-Ausgabe 2015 an eine noch günstigere Druckerei nach Düsseldorf vergeben. Weil es nun aber zwischen schwarz-weißen und farbigen Bildern keinen Kostenunterschied mehr gibt, werden die Ermlandbriefe nun komplett farbig. Auch am Layout ändert sich einiges; die festen Rubriken bekommen neue Kopf-Überschriften. Diese Maßnahmen helfen zwar etwas, die Kosten zu reduzieren, doch reichen sie bei Weitem nicht, um kostenneutral zu wirtschaften. So beschließt nun der Ermländerrat, also der Vorstand des Ermlandfamilie e.V., im Frühjahr 2017 die Pfingsten-Ausgabe, da sie so kurz nach der Ostern-Ausgabe folgt, aus Kostengründen einzusparen; nicht der Druckkosten wegen, sondern weil der Versand über 8.000 € pro Ausgabe verschlingt. Diese Sparmaßnahme merkt die Post nach ein paar Ausgaben und droht, den Postvertriebsstück-Vertrag zu kündigen, weil eine Bedingung des Vertrages ist, dass mindestens vier Ausgaben im Jahr versendet werden müssen; ansonsten müssten wir in den viel teureren Info-Post-Tarif wechseln, der aber die dadurch erzielten Einsparungen weit übersteigen würde. Wir sind also wieder gezwungen, eine vierte Ausgabe zu verschicken. Uns wurde aber nicht vorgegeben, wie hoch die Anzahl der versendeten Exemplare sein muss. So hat der Ermländerrat entschieden, ein reine Mitgliederausgabe der Ermlandbriefe in einer Auflage von ca. 1.200 Exemplaren herauszugeben und zu verschicken. Diese Ausgabe bekommt den Namen „Herbst“. Und wer diese Ausgabe nicht bekommt und diese gerne hätte, der fülle den Antrag auf Mitgliedschaft im Ermlandfamilie e.V. aus.

Und so konnte die Ermlandfamilie im Jahre 2022 den 75. Jahrgang notieren.

Ad multos annos Ermlandbriefe!!!
Wirklich?



Gemeinschaft Junges Ermland

Ostern 2023

Kontakte

Arbeitsstelle:

Ermlandweg 22, 48159 Münster
Telefon: 02 51 / 21 14 77
Internet: www.junges-ermland.de

Geistlicher Beirat:

Sebastian Peifer
Seibertstr. 4, 54673 Koxhausen
Telefon: 0 65 64 - 96 65 06
sebastianpeifer@gmx.de

Bundessprecherin:

Rosa Lange
bundessprecher@junges-ermland.de

Bundessprecher:

Simon Block
Bartold-Asendorpf-Str. 18
99438 Bad Berka
bundessprecher@junges-ermland.de

Wasser

Unser Osterthema 2023 ist unerschöpflich wie das Meer. Wasser ist Leben, ein echtes Lebensmittel, ohne das Wasser geht nichts.

Wasser ist Freude. Ich denke an Urlaube am Meer, der Weite Blick, das Rauschen der Wellen, Momente, in denen man die Ewigkeit spüren kann.

Wasser erinnert aber auch zunehmend an Begrenztheit und menschliche Schuld. Wieviel Wasser wird achtlos vergeudet oder verschmutzt, Wasservorräte werden knapper, weil rücksichtslos Raubbau an der Natur betrieben wird, um an Rohstoffe zu kommen. Fracking ist ein Stichwort unserer Tage.

Beide Gedanken verbinden sich bei meinen Reisen ins Ermland.

Die Fahrt über's Haff gehört dazu. Ich genieße den Wind, der mir um die Nase weht und die schaukelnden Wellen. Aber unter mir einer der größten Friedhöfe unserer Welt. Tausende Tote, die es nicht über das Wasser geschafft haben, sondern untergegangen sind. Menschen verjagt und getrieben von Hass. Diesem Hass geht eine lange Geschichte voraus und er wogt immer wieder und neu auf wie die Wellen des Meeres.

Ich denke an die Lesung aus der Osternacht. Gott führt sein Volk durch das rote Meer in die Freiheit des gelobten Landes (Ex 14,15ff). Das Volk Israel ist getrieben von Hass. Es steht vor dem Wasser und kommt nicht weiter. Das Wasser steht ihnen sozusagen bis zum Hals. Und dann geschieht das Wunder: Das Wasser teilt sich. Es gehorcht Gott, wird

zu seinem Werkzeug. Menschen kommen heil an das rettende Ufer, weil Gott alles zum Heil führen will. Und die Ägypter gehen in den Fluten unter. „Rosse und Wagen warf er ins Meer“ (Ex 15,1). Am Ende herrscht Frieden, zerbrechen vor Gott wie die Brandung des Meeres sich an der Küste bricht.

Genau das feiern wir an Ostern. In Jesus nimmt Gott allen Hass auf sich. Jesus trägt alles, was unmenschlich ist und zerbricht daran. Und in jeder Szene irgendwo ein Tropfen Wasser, in seinen Tränen und dem Angstschweiß. Aber auch die verzweifelten Tränen seiner Freude. Und die reumütigen Tränen des Petrus, als ihm seine Feigheit klar wird. Jesus stirbt und am Ende fließen Blut und Wasser aus seiner Seite. Er ist ganz unten angekommen, sitzt auf

dem Trockenen. Aber er steht auf. Gott wirkt unfassbar und viel größer als gedacht. Der Tod hat sich an Jesus ausgetobt und verloren.

So wie er zu uns Sterblichen gehört, gehören wir zu ihm, dem Lebendigen. Im Wasser der Taufe ist uns das zugesagt. Welches Zeichen könnte besser unsere Verbindung mit Gott ausdrücken als das Wasser!? Gott ist das Leben, Jesus ist mein Leben. In ihm hat Gott mir verziehen, mich reingewaschen und mir die Quelle des Lebens aufgetan.

Im Ermland hat man sich das übrigens ganz deutlich am Ostermorgen gezeigt, wenn man sich gegenseitig mit kaltem Wasser „überrascht“ hat.

Lasst Euch überraschen – von unserem Osterthema, aber mehr noch von Ostern!

Euer Sebastian Peifer

WASSER IST LEBEN



WERLTAGUNG

vom 05.-07. Mai 2023 in Werl

Anmeldung über www.junges-ermland.de

Hinweise zu unseren Tagungen

Die Gemeinschaft Junges Ermland veranstaltet im Lauf eines Jahres ethische Tagungen. Damit nicht nur der Ablauf einer Tagung harmonisch ist, sondern auch die organisatorischen Dinge möglichst problemlos zu bewältigen sind, bitten wir, folgende Punkte unbedingt zu beachten:

- Das **Mindestalter** für die Teilnahme an den Tagungen beträgt 16 Jahre.
- Die **Anmeldung** ist schriftlich und mit vollständiger Adresse an die angegebenen Stellen zu richten. Sie ist verbindlich.
- Sollte eine **Abmeldung** nötig werden, so ist diese ebenfalls schriftlich und sofort einzureichen, um anderen noch die Möglichkeit zu geben, zu einer Tagung zu kommen. Wer sich nicht abmeldet, muss entstehende Ausfallkosten selbst tragen.
- Bei den Tagungen der GJE handelt es sich um **staatsbürgerliche Bildungsseminare**, die auch als solche über den Bundesjugendplan

bezuschusst werden. Voraussetzungen für die Bezuschussung sind das Alter der Teilnehmer (16 bis 25 Jahre) sowie die Teilnahme an den Bildungsveranstaltungen.

- **Fahrtkostenerstattung** ist nur dann möglich, wenn die kostengünstigste Fahrkarte (Deutsche Bahn 2. Klasse) oder eine Fahrpreisauskunft der Deutschen Bahn (für Autofahrer) vorliegt. Die Fahrpreisauskunft muss außerdem die genaue Bahnkilometerzahl vom Wohnort zum Tagungsort enthalten.
- Die Kosten für **Unterkunft und Verpflegung** richten sich nach dem Tagessatz des Hauses, in dem die Tagung stattfindet, vermindert um den Zuschuss, den wir beantragen.
- Wer in schwieriger wirtschaftlicher Lage ist, darf mit **Ermäßigung der Kosten** rechnen, ebenso wer arbeitslos ist, wenn er eine Ermäßigung rechtzeitig vor Beginn der Tagung schriftlich beantragt.

Gegensätze einer Überschrift

Berlin-Tagung, 18. - 20. 11. 2022. Der Freitagabend war ein reines Tohuwabohu, ein Güterzug musste natürlich genau zur Berlintage (Thema: Gegensätze einer Großstadt) entgleisen und sorgte somit für deutliche Verspätungen. Dieser und viele weitere Bahnprobleme wollten vor allem Felis dazu bringen, kurzfristig doch nicht zu kommen. Doch das ließ sie sich nicht gefallen und widersetzte sich allen Hürden mit dem Ergebnis, endlich anzukommen, allerdings erst nach zwei Uhr nachts.

Fast noch holpriger als die Suche nach neuen Zugverbindungen gestaltete sich das Abendessen, denn selbst die laut Google „beste vegane Pizzeria“ konnte mit keinem einzigen veganen Angebot auf der Karte dienen. Die einen navigierten in der DB-App, die anderen, Simon, Jonathan und Tobi, navigierten sich auf der Suche nach Pizzaschmelz durch das World Wide Web, mit dem Jonathan vor allem durch das vielfach thematisierte „Jugend Hackt“ Erfahrungen gemacht hat. Navigationsprobleme hatte am Ende wahrscheinlich nur der Lieferservice, denn selbst die Pizza hatte an diesem Abend Verspätung. Die ersten Gegensätze der Stadt Berlin ließen sich somit zwischen Hipster-Klischee und schnöder Realität mit rückschrittlichen Ernährungsgewohnheiten feststellen. Zum Glück klang dieses Problem schnell ab, denn wir Läuher waren ab jetzt selbst für unsere Essensbeschaffung verantwortlich.

Die Jugend hackt in der Küche, während Jonathan dasselbe am Computer tut.

Am Samstagmorgen erprobte Simon dann seine frischstudierten Lehrmethoden an uns, durch die wir mehr über die Gegensätze der Städte Tokio, Frankfurt und Marseille erfuhren. Am Nachmittag konnten wir uns dann schließlich selber vor Ort inmitten von Schneesturm und Schal ein Bild von der Gegensätzlichkeit des beschaulichen Berlins machen. Thymian schaffte es auch ohne Jonathans Hilfe, viel Spaß bei der Stadtrallye vorzuprogrammieren. Virtual Reality mal anders: Bei

der neuen Form der Real Reality werden Städte auf eine unkonventionelle Art entdeckt. In Kleingruppen sollten wir die Entstehungsorte von Bildern ausfindig machen, gelangten dank U-Bahn und per pedes wie im Flug durch das Netz der Stadt und stiepten vorbei am KitKat mit unseren Jungs (Eiskalt). Und wer hätte gedacht, dass uns dabei im Luisengarten der Ermlandelch begegnet? Doch eine Frage blieb bis zum Ende ungeklärt: War es tatsächlich Bodo Wartke, den Rosa im Futurium traf?

Das Schneegestöber ließ uns den ganzen Nachmittag über kalt und selbst das köstliche Abendmahl, bestehend aus Wraps, konn-

te den Tag noch lange nicht upwrappen. Denn während ganz Deutschland vor der Glotze hing und Gottschalks senilem Gelaber zuhören musste, rätselten wir gebannt beim Pubquiz, mit dem Jonathan den Code zum Entertainment-Event des Tages knackte. Durch sein ehrenamtliches Engagement erfuhren wir beispielsweise, dass der Tag des Ehrenamtes der 5. 12. ist.

Bis in die späten Abendstunden sortierten wir schließlich unsere Gedanken über die ereignisvollen Tage und die Puzzleteile der sogar noch thematisch passenden 1000er Puzzles. Am nächsten Morgen erstmal ein Schock, der sich aber schnell in emsige Ideen abwandelte: Schlecht gegogelt ist halb gewonnen. Denn dass im Internet die falsche Uhrzeit zum Beginn der Messe am Sonntag angegeben wurde, führte zu einem magischen GJE-Moment: Die Zeit wurde gut genutzt, um uns vor dem Erfrieren zu schützen und der GJE gesanglich alle Ehre zu erweisen. Es war, als wäre der Himmel zu uns herabgekommen, so engelsgleich erklangen unsere Stimmen in den Gewölben der Kirche. Dazu stimmte selbst die Organistin mit ein und begleitete begeistert.

Beinahe mit Tränen in den Augen verabschiedeten wir uns im Rahmen des Liedes „Möge die Straße uns zusammenführen“ von dem Selbstversorgerhaus und traten einen letzten Wettkampf im Gemüsehacken an, diesmal im Wettlauf gegen die Abfahrtszeit der Züge.

Marta Lethen und Tobias Heine



Teilnehmer der GJE-Berlintage vom 18. - 20. November 2022

Alle Fotos: GJE

Führungskreis-Tagung endlich wieder live!

Bei frühlingshaften Temperaturen trafen sich vom 28. 12. 2022 - 1. 1. 2023 zwanzig fröhliche GJEler bestehend aus FK, Vorstand und Geistlichem Beirat zum ersten Mal im Tagungshaus in Oberursel. (Hardehausen kann uns leider zwischen den Jahren nicht mehr empfangen.)

Bevor wird uns tip-top-motiviert in die Konferenzen und damit verbundenen Berichte und Diskussionen stürzten, gab es das Weihnachtsliedersingen sowie eine kreative Weihnachtsüberraschung (s. weitere Textbeiträge).

Anschließend blickten wir gemeinsam auf das Jahr 2022 zurück. Was lief gut, was lief schlecht? Was hat uns begeistert? Zu unserem Glück hatten wir drei neue GJE-lerinnen dabei, sodass wir auch aus frischen Eindrücke schöpfen konnten. Dann ging es an die Planung für Ostern 2023 zum Thema „Wasser“ sowie der Regionaltagungen. Dabei gab es einiges zu besprechen: ein neues Tagungshaus in Werl, das letzte Mal die Marienburg als Tagungshaus (das Bistum Trier schließt



Führungskreistagung der GJE 2022/23 in Oberursel

dieses leider), die Herbst- und Berlintage, die dieses Mal in Dresden stattfinden wird.

Neben der Planung durften auch ein Gottesdienst mit Sebastian Peifer, die Gedanken zur Nacht - die zur persönlichen Reflexion und Ausblick einladen - sowie die Jahresabschlussandacht nicht fehlen. Zusätzlich gab es ein wenig Bewegungsprogramm durchs „Dingslamdei“, den „Kampf um die Ursel“ mit einem paar neckischen Spielen sowie Monkey on the tree, was für große Erheiterung sorgte.

Den Abschluss bildete die Silvesterparty zum Motto „Neujahrsbäckerei - Frisch gebacken ins neue Jahr!“, zu der zahlreiche Bäckerinnen, drei Lebkuchener, freche Früchtchen sowie ein Backofen kamen. Die Party wurde durch ein schönes Programm mit kleinen Spielen (Brezelschnappen, Limbo alias Backblechschieben, Stopptanz alias richtiges Timing beim Backen), viel Tanzen und dem „Final Countdown“ ins neue Jahr gestaltet.

Wir freuen uns schon sehr auf das kommende GJE-Jahr!

Rosa Maria Lange & Katja Gumbowski

Bericht Vorstand I. in Münster

Nur drei Wochen nach der FK-Tagung hatten sieben GJEler schon wieder so Sehnsucht nacheinander, dass sie sich in Münster bei den Kathrinchen (bzw. von Grenoble, FR oder Koxhausen zugeschaltet) zum Vorstand I trafen. Dort wurden wir sehr freundlich empfangen.

Neben der Nachbereitung der FK-Tagung stand für uns die Vorbereitung der Ostertagung 2023 unter dem Thema „Wasser“ im Vordergrund. Dazu kamen Planungen zu den Regionaltagungen und erneute Verteilung der Vorstandspöstchen.

Der Austausch kam ebenfalls nicht zur kurz: so erhielten wir von

einigen Vorständlern einen sehr detaillierten Bericht der ersten drei Januar-Wochen und konnten am Samstagabend bei einem Restaurantbesuch das Konferieren und Protokollieren einmal kurz beiseite schieben.

Wir waren tatsächlich so zügig beim Abarbeiten unserer Tagesordnung, dass wir Sorge hatten, etwas vergessen zu haben. Das Wichtigste wissen wir aber: vom 5. - 11. April 2023 sind wir in Freckenhorst und freuen uns schon wahn-sinnig Gemeinschaft & Agape & Ostern mit vielen anderen verrückten GJElern zu feiern.



GJE-Vorstandstagung I. in Münster

Das Weihnachtsevangelium

Im Rahmen der Führungskreis-tagung, die wieder zwischen den Jahren stattfand, gab es eine kleine Kreativität. In dieser wurden wir von den Weihnachtsgeistern der Ermi-WG aufgefordert - inspiriert durch Fotos (s. anbei) - kurze Geschichten, Gedichte etc. zu verfassen, welche am Abend in gemütlicher Runde vorgetragen wurden.

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, dass sich alle in Duschlisten eintragen sollten. Damals war Utop der Duschbeauftragte vom Ermland. So zog auch Josef von der Stadt Niederwerth hinauf nach Oberursel, um die Duschfibel zu erhalten. Es geschah, als er dort war, da erfüllten sich die Tage, dass Josef geduscht werden sollte. Und er öffnete seinen Koffer, legte seine Kleider in ei-

ne Krippe und bemerkte, dass er sein Handtuch vergessen hatte.

In dieser Gegend lagerten Ermis im Haus Heliand und hielten FK-Tagung für ihre Herde. Da trat der Engel Gabriel vor ihn und sagte zu ihm: Fürchte dich nicht, dann verkündige ich dir eine große Freude, die dem ganzen FK zuteil werden soll. Der Engel sagte zum FK: Ihr werdet finden warmes Wasser in den Duschkabinen. Dies soll euch als Zeichen dienen! Ihr werdet Josef finden, nicht in ein Handtuch gewickelt, der an eure Türe klopft und um ein Handtuch bittet!

Und plötzlich war bei dem Engel ein großer, himmlischer FK, der Josef half und ihm ein Handtuch gab.

Ehre sei dem Herrn des Wassers und der Handtücher auf Erden, den Menschen seines Wohlgeruchs!

Rosa Maria Lange,
Katrin Rätz und
Judith Teschner



Badezeit der Weihnachtsgeister in der Ermi-WG

Da wohnen, wo andere Urlaub machen

Coucou liebe Ermis, mich hat es in die weite Welt verschlagen – naja nicht allzu weit, bis Frankreich hab ich es geschafft. Und ja, man sagt hier unter Freunden wirklich „Coucou“, die sind lustig die Franzosen.

Zurzeit wohne ich in Grenoble, im Süden des Landes der Baguettes und Croissants, und lerne hier die Kultur, Stadt und Umgebung, eine andere Uni und ganz neue Leute kennen. Es ist auf jeden Fall ein Abenteuer mit sehr vielen neuen Eindrücken und Erlebnissen. Ich möchte euch ein wenig davon berichten, zumindest bis zu meinem aktuellen Stand und wenn ich im Sommer zurück bin, folgt vielleicht auch ein zweiter Teil.

Grande aventure (großes Abenteuer) - Lange habe ich für diesen Tag und das, was nun kommen soll, geplant und organisiert. Und dann am Dreikönigstag ging's endlich los, auf nach Frankreich! Die Reise war super angenehm und bei meinem ersten Stopp auf einer französischen Raststätte wurde ich auch direkt mit meiner ersten französischen Aufgabe konfrontiert: Hilf einer Französin, ihr Auto zu starten. Also gut, Herausforderung angenommen. Nach den ersten Anschlag-Versuchen, kam eine weitere französische junge Frau hinzu und nach weiteren erfolglosen Versuchen, griffen wir zum Starterkabel, was ich seit Kurzem glücklicherweise im Auto hatte. So startete diese lustige Gruppe von drei Frauen das Auto erfolgreich und ich erzählte stolz, dass sie die ersten Franzosen seien, mit denen ich auf dem Weg in mein neues Abenteuer sprach. Und es funktionierte wirklich gut! So fuhr ich nun voller Zuversicht, dass ich mit den Leuten in diesem Land wohl ganz gut kommunizieren kann, weiter in Richtung meines Ziels.

Résidence universitaire (Studentenwohnheim) – Die erste Woche war geprägt von Neuem, Aufregendem und Ungewissheit: Wann kann ich in mein Wohnheim einziehen? Wie wird der Zustand dort sein? Wie finde ich meinen Stundenplan? Wo ist eigentlich mein Ungebäude genau? Wo lerne ich am besten viele neue Leute kennen? Usw. Ja, ich konnte mein Wohnheimszimmer tatsächlich nicht direkt beziehen. Daher kam ich bei einem Freund aus Darmstadt unter, den ich aus dem Französischkurs kannte und der bereits seit ein paar Monaten hier lebt. So kam ich in der ersten Woche gefühlt noch gar nicht so richtig an, ich packte nur das Nötigste aus und erst mit dem Einzug ins eigene Zimmer wurde es dann etwas finaler, dass ich nun wirklich hier wohne. Der Einzug verlief auch recht wild und forderte höchste Konzentration und Durchhaltevermögen, da die Mitarbeiter des

Wohnheims wirklich nur Französisch sprachen und ich auch noch Strom- und Heizungsvertrag – natürlich auf Französisch – selbständig abschließen musste. Lesen und Verstehen geht ja ganz super, aber manche Fachwörter sind dann doch schwierig und auch am Telefon in der Fremdsprache kommunizieren war nicht besonders einfach. Irgendwie hat dann aber alles geklappt und so meisterte ich eine der größten Hürden zu Beginn.

Rencontrer (begegnen, treffen) & *se Repérer* (sich zurechtfinden) – Die Uni begann direkt am Montag mit Kursen und zugleich fanden einige Events der zweiwöchigen Begrüßungswoche statt, an denen ich möglichst oft teilnahm. So traf ich zu Beginn viele andere internationale Studenten und hin und wieder war auch mal ein echter Franzose oder zumindest eine schon länger in Grenoble sesshafte Person dabei. Von denen holt man sich dann am besten direkt ein paar Tipps für Ausflüge in der Umgebung sowie für Bars und Restaurants ein. Meine Kurse sind auf Englisch, was zwar etwas widersprüchlich ist, zu dem warum ich hier bin, aber dafür ist es auch recht hilfreich. Inhaltlich verstehe ich da doch ein bisschen mehr. Die Klasse ist daher sehr international und viele sprechen tatsächlich kaum Französisch. Da ich die Sprache hier dennoch noch besser lernen möchte, nutze ich – neben meinem verpflichtenden Französischkurs – dann also andere Events: französische Spieleabende (das war definitiv eine Herausforderung), Sprachencafés, Suche nach einem Tandem, weitere Events der Organisation für internationale Studierende, zufällig Leute im Waschlöschen treffen und einfach mal ansprechen, zum Frisbee-Sportkurs gehen, ... Manchmal ist es sehr anstrengend eine neue Sprache zu sprechen, aber es macht auch super viel Spaß, insbesondere, wenn es dann klappt.

Explorer (erforschen) – Ich nutze meine freie Zeit zwischendurch, um möglichst viel der Umgebung und der Stadt zu erforschen. Und auch mich selbst lerne ich in manchen Situationen noch besser kennen. Es ist ein bisschen wie eine kleine „Löwenjagd“, dachte ich neulich. :D Mit all den Herausforderungen, denen man begegnet und denen man nicht einfach aus dem Weg gehen kann, indem man sich in seine gewohnte Komfortzone zurückzieht. Nur das Ende der Jagd ist (hoffentlich) anders. Am Ende möchte ich nicht von allem Erlebten wieder weglaufen, ganz im Gegenteil. Ich möchte es quasi in die Arme nehmen. An meinem Ende der Löwenjagd ist ein richtig cooler Löwe, den man einfach knuddeln will, haha!

Noix (Nuss) de Grenoble – Wusste ich zuvor auch nicht: Grenoble

ist eine der bekanntesten (Wal-)Nussanbauregionen der Welt. Es gibt oft kleine Nusstartes zu kaufen, doch ich bin kein besonders großer Fan von Walnüssen... Was kulinarisch hier bisher noch fehlt: der typische gute französische Wein! Leider ist der Ort hier keine Weinregion, daher muss ich noch herausfinden, wo ich doch mal einen guten Winzer finden kann.

Oh là là, la montagne! (Oh lala, die Berge!) – Die Lage ist ein Traum! Grenoble ist umgeben von drei Gebirgszügen (Chartreuse, Vercors und Belledonne), wo man sehr viel wandern und auch Skifahren kann. Und es ist sooo cool, die Berge so nah zu sehen, wenn man gerade in die Uni geht :) Zu solchen Bergen würde ich normalerweise in den Urlaub fahren. Und nun darf ich hier wohnen, das ist wirklich herbe geil! Mit dem Fahrrad ist man in ca. 15 Minuten am nächsten Berg, kann hochlaufen und hat ziemlich schnell ein schnieen Ausblick. Für mich sind das die perfekten Pausen zwischendurch, weil ich es total liebe in der Natur zu sein!

Baby Foot (Tischkicker) – Ich lerne stets neues Französisch hinzu. In Gesprächen mit französischen Studierenden oder beim Alltag im Supermarkt oder der Bäckerei, werde ich immer wieder mit neuen Vokabeln konfrontiert und da sind immer wieder witzige Wörter dabei, worüber ich mich sehr freue! Vor allem die jungen Leute sprechen hier eine Art Slang, hier „Verlan“ genannt, wobei die Silben der Wörter einfach vertauscht oder verdreht werden. So wird das Wort „merci“ (danke) zu „cimer“ oder es wird etwa das Wort „fou“ (verrückt, beeindruckend) einfach herumgedreht zu „ouf“. Die Spinnen die Franzosen!

Lyon – Mit dem Welcome Programm ging es in diese nahegelegene Stadt mit super schöner Altstadt, einer schlichten, aber schicken Kathedrale und als Geburtsort des Autors des „Kleinen Prinzen“ entsprechend vielen passenden Souvenirs. Eine Spezialität von Lyon sind die „Pralines roses“. Mandeln, die mit pinkem karamellisiertem Zucker überzogen sind. Das gibt es dann in allen möglichen Kombis im Gebäck, obendrauf oder einfach pur. Beim Bäcker sieht das auf jeden Fall sehr wild aus mit der Farbe...

Encore beaucoup à vivre. (Noch viel zu erleben.) – Das alles ist nur ein Ausschnitt meiner Erlebnisse bis hierher und ich bin noch ein wenig Zeit hier. Als heutiges Fazit, kann ich definitiv eine Empfehlung dafür aussprechen, sich auf seine eigene kleine „Löwenjagd“ zu begeben. Es bietet eine tolle Möglichkeit, die Welt zu erforschen, andere Kulturen und Denkweisen kennenzulernen und es ist einfach super interessant, wie das Leben an einem anderen Ort sein kann. Definitiv ge-

2023 GJE Termine

Anmeldung und weitere Infos auf www.junges-ermland.de

Jugendbegegnung vor Ostern:

Datum: 01. 04. – 05. 04. 2023
Ort: Mönchengladbach
St. Georg-Bildungsstätte (Wegberg)
Thema: Wasser
Leitung: Johanna Rätz, Leonie Mertens, Katja Gumbiowski

Ostertagung:

Datum: 05. – 11. 04. 2023
Ort: Warendorf-Freckenhorst
Thema: Wasser
Leitung: GJE-Vorstand

Wallfahrt Werl:

Termin: 05. 05. – 07. 05. 2023
Ort: Werl, Pfarrheim St. Walburga
Thema: Wasser ist Leben
Leitung: Olivia Teschner, Josef Schulz
Team: siehe Leitung

Pfingsttagung:

Termin: 26. 05. – 29. 05. 2023
Ort: Haltern am See
Thema: Sinne
Leitung: Tobias Heine, Marta Lethen
Team: Katja Gumbiowski, Patrick Gumbiowski

Marienburgtagung:

Termin: 30. 06. – 02. 07. 2023
Ort: Marienburg (Zell/Mosel)
Thema: Nehmt Abschied Ermis – Auf zu neuen Ufern
Leitung: Judith Teschner, Katrin Rätz, Valeria Lange
Team: Johanna Rätz

Dresdentagung:

Statt Herbst- und Berlinteragung
Datum: 03. 11. – 05. 11. 2023
Ort: Dresden
Thema: Glück
Leitung: Johannes Behrendt, Gabriel Teschner, Julia Kotowski (Koord. poln. Teilnehmende)
Team: Sebastian Weiß, Jonathan Lange, Rosa Lange, Simon Block, Damian Stobbe

hört auch das Überwinden von eigenen Grenzen dazu, doch gerade daran wächst man doch meist, korrekt? Mir geht es jedenfalls oft so.

Soo, das war's erstmal von mir. Ich nehme jetzt mein Croissant und meinen Café au lait und gönne mir ein leckeres Franzosen-Frühstück! Bon Ap(petit), à bientôt und bis bald!

Eure Katrin

Ermländische Begegnungstage im Harz Miteinander der Generationen

Von **Alexandra Zierenberg**

Eine Begegnung so nah an unserem Wohnort mit einer derart geringen Fahrzeit im Auto mit den Kindern - im Harz! - Ganz klar, da mussten wir hin. Die Vorfreude war umso größer als sich herausstellte, welche Ermlandfamilienmitglieder wir dort nach teilweise sogar über einem ganzen Jahrzehnt endlich wieder sehen würden. Da hatten wir uns schneller angemeldet als wir über den Herbst hin vermeintlich steigende Coronafallzahlen nachdenken konnten und wollten.

Und tatsächlich, es wurde unsere erste Tagung seit Beginn der Corona-Pandemie. So gewöhnungsbedürftig die nahe und herzliche Begegnung mit so vielen Menschen von überall her in Umarmungen und geschlossenen Räumen am Anfang noch für uns war, so genussvoll gestaltete sich diese über den weiteren Tagungsverlauf hinweg: Menschlich. Herzlich. Familiär. Wundervoll!

Kein Thema hätte besser zu den Ermländischen Begegnungstagen passen können als das gewählte „Miteinander der Generationen“. So wurde die Thematik zum erfahrbaren Erlebnisinhalt. Welcher Schatz darin zu finden ist, wenn Erlebtes, Wahrgenommenes, Erfahrungen und Perspektiven aus verschiedenen Zeiten zusammenkommen! Ein Austausch zwischen den Generationen ist in jeder Hinsicht ein Mehrgewinn.

Besonders intensiv gelang uns die Auseinandersetzung mit der Thematik in den Diskussionsrunden. Das Leitungsteam hatte uns hierzu einige Leitfragen formuliert, anhand derer wir miteinander ins Gespräch kamen. In der Debatte, ob der Generationenvertrag gerecht sei oder nicht, fanden wir einen guten Einstieg in die Perspektive, wie stark die verschiedenen Generationen voneinander profitieren und wie wertvoll darüber hinaus ein gelingendes Miteinander der Generationen für Individuum und Gesellschaft sein kann. Die Feststellung, wie wenig die Generation der Senioren im hohen Alter (80 Jahre +) oft in das Miteinander der deutschen Gesellschaft eingeflochten ist, hat mich dabei persönlich nachhaltig betroffen gemacht. Während in anderen Ländern festere Familienstrukturen ein Miteinander bis ins hohe Alter ermöglichen, treffen jüngere Generationen in Deutschland Menschen über 80 oft nur in der Kirche (wenn denn die jüngeren Generationen zur Kirche kommen!) oder im Vorbeigehen beim Einkaufen oder Spazierengehen. Die Berührungspunkte, um miteinander in Kontakt zu kommen, empfinde ich insgesamt als zu wenig.

In meinem Studienjahr in Valencia/Spainien und auch als wir 2020 für einige Monate in Granada/Spainien lebten, waren Senioren hohen Alters in das gesellschaftliche Leben integriert. Zumeist traf ich sie auf Bänken sitzend vor ihren Häusern oder in Cafés und Parkanla-

gen. Selten saßen sie dort allein; vielmehr hatten sie sich zu Gesprächen mit anderen Senioren dort zusammengesetzt, klönten von einer Bank oder Hocker vor dem Haus zur anderen Bank vom Nachbarhaus oder spielten Brett- und Kartenspiele in kleineren wie größeren Gruppen. Selten wurde ich nur begrüßt, wenn ich vorbei ging. Viel häufiger wurde ich mit hineingenommen in eine kurze Moment-

aufnahme ihres Geschehens. Durch kleine Bemerkungen und Komplimente begannen sie kurze Gespräche und in vielen Fällen entstanden so kleine Bekanntschaften, und ich kannte sehr schnell viele der älteren Herr- und Damenschaften in den Straßen meiner Viertel. Dieses Phänomen gestaltete sich noch umso herzlicher unseren Kindern gegenüber. „Hallo mein Liebes! Wie hübsch du bist! Bleib kurz stehen und komm mal näher heran. Ich zeige dir unseren Papagei. Komm gerne Hallo sagen, wenn du mal wieder vorbei läufst.“

Wie sehr würde ich mir eine ähnliche gesellschaftliche Teilhabe für unsere Ältesten in Deutschland wünschen. Auch und gerade für diejenigen in den Seniorenheimen. So lange das Geschehen dort sich nicht vor den Heimen zur Straße und dem vorbeigehenden jüngeren Leben hin abspielt, sondern eher hinter geschlossenen Türen, sollten wir Jüngeren unbedingt darüber nachdenken, mal hineinzugehen. Mit offenem Blick und offenen Herzen - Alles Weitere wird sich ergeben. Vielleicht hat jemand Geburtstag und freut sich über ein kleines Lied. Dieses, das weiß ich aus Erfahrung heraus, wird viele aus den hintersten Heimwinkeln trotz Gehbehinderungen hervorlocken.

Ein Highlight der Tagung - vor allem für unsere Kinder! - war der Besuch der Falknerei Harzfalkenhof in Bad Sachsa. Tatsächlich hatten wir diese aufgrund der Greifvogel-Leidenschaft von Aaron und Sophie bereits vorher gekannt. Umso spannender jedoch, als die Flugshow dank geschickter Frage-Manöver von Alexandra Heine und Johannes Behrendt eine ermländische Fußnote bekam. Wir hatten sehr viel Freude an der spürbar respektvollen Begegnung von Mensch und Tier und lernten viel über die von Generation zu Generation weitergegebene Jagdtradition des Falknerberufs.

Mein persönliches Highlight war jedoch eindeutig die heilige Messe am Sonntag. Nachdem der Priester beschlossen hatte, diese ganz durch das Wirken des Heiligen Geistes geschehen zu lassen, traten über den Messverlauf hinweg die verschiedensten Leute ans Mikro und bereicherten alle anderen, indem sie sich teilten, Glaubenszeugnisse gaben oder von Glaubenszeugnissen berichteten. Ganz frei und ganz selbstverständlich. Das war wirklich beeindruckend und hat mich nachhaltig bewegt. Vor allem das kurze, aber intensive Zeugnis von Dietrich Kretschmann über Maximilian Kaller. Nochmals herzlichen Dank dafür!

Und ein großer Dank darüber hinaus an das Leitungsteam für diese gelungene Tagung. Wir kommen gerne wieder! Sehr gerne auch in den Harz!



Oben: Papa Johannes mit Miriam

Die Zierenbergs bei den Ermländischen Begegnungstagen 2022.
Besuch der Falknerei Harzfalkenhof in Bad Sachsa



Unten links: Sophie



Unten rechts: Aaron

Ermländerververtretung leitet Neuwahl ein

EV-Wahl 2024

Ermländerrat / NB

Die Ermländerververtretung hat bei ihrer Tagung Anfang März in Münster die Neuwahl für die nächste, vierjährige Amtsperiode eingeleitet. Nahezu 40 Kandidatinnen und Kandidaten sind für die Wahl, die Ostern 2024 in Präsenz bei den Treffen der Ermlandfamilie in Uder und der Gemeinschaft Junges Ermland erfolgt sowie per Briefwahl möglich ist, vorgeschlagen worden. Die Übersicht wird in der Sommerausgabe der Ermlandbriefe veröffentlicht. Weitere Vorschläge können danach gemacht werden. Als Wahlvorstand sind Daniela Gausmann, Alexandra Heine, Prof. Horst Lange, Dr. Thomas Rätz, Dr. Ulrich Teschner einstimmig bestimmt worden.

Für 2024 plant die Ermlandfamilie erneut die Teilnahme am Deutschen Katholikentag. Die Veranstaltung ist vom 29. Mai bis 2. Juni

kommenden Jahres in Erfurt. Das Leitwort lautet „Zukunft hat der Mensch des Friedens“. So wird es einen Informationsstand der Ermlandfamilie geben. Geplant ist ein gemeinsamer Gottesdienst der Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände Mittel- und Osteuropas (AKVMOE), zu dem die Ermlandfamilie gehört. Darüber hinaus wollen wir dem Organisationsteam des Katholikentages ein oder zwei Veranstaltungen vorschlagen, die wir allein oder gemeinsam mit anderen anbieten können. Dazu zählt ein Workshop „Biografisches Schreiben“. Die Abstimmungen dazu laufen.

Die Ermländerververtretung freut sich, dass auf Initiative der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas von Mai an monatliche Gottesdienste in der St.-Andreas-Kapelle in Münster angeboten werden können.



Die Ermländerververtretung feierte in der St.-Andreas-Kapelle im Ermlandhaus zu Münster eine Ermländische Vesper und eine Heilige Messe. Danach gab es ein Gruppenfoto.

Foto: Michael Thimm

Königstein: Spiritualität und Nachrichtenbörse

Vaterhaus der Vertriebenen ein Erinnerungsort

Von Norbert Matern

Es gab im Nachkriegsdeutschland wohl kaum einen Vertriebenen, in Osteuropa kaum einen katholischen Priester und im Ostblock kaum einen politischen Journalisten der nicht den Namen „Königstein“ kannte. Das kleine Städtchen im Taunus war Sitz der „Königsteiner Anstalten“ mit Gymnasium, Theologischer Hochschule und „Haus der Begegnung“, geschaffen von drei Prälaten, deren Denkmal heute auf dem zum Erinnerungsort gewordenen Gelände steht und deren Gräber sich hinter der Pfarrkirche befinden: Des ermländischen Bischofs Maximilian Kaller, des sudetendeutschen Professors, Weihbischof Adolf Kindermann und des belgischen Prämonstratenser Paters Werenfried van Straaten - Speckpater genannt. Die Hochschule sollte die verlorenen Seminare in Breslau, Prag, Leitmeritz und Braunsberg ersetzen.

Papst Pius XII. begleitete das Werk mit mehr Sympathie und Verständnis als die meisten deutschen Bischöfe, die keine Parallelseelsorge wünschten, sondern Priester und Gläubige so schnell wie möglich in ihre Bistümer integrieren wollten. Die Heimatvertriebenen aber hingen an ihren einstigen Geistlichen mit den Formen ihrer eigenen Volksfrömmigkeit, ihren Liedern und Wallfahrten, die zugleich Stätten des Wiedersehens der über ganz Deutschland verstreuten Flüchtlinge wurden. Bekannt wurde Königstein auch durch die von dort ausgesandten Kapellenwagen.

Das Gymnasium mit Konvikt - kurzzeitiger Missbrauch wurde sofort unterbunden - bot den aus ihren Schulen herausgerissenen Jungen die Möglichkeit, kostengünstig zum Abitur zu kommen und dann vielleicht Theologie zu studieren. Tatsächlich kamen von der Hochschule mehr als vierhundert Priester, von denen viele in die spätere DDR gingen. Das „Haus der Begegnung“ wurde Stätte der jährlichen Kongresse „Kirche in Not“, der besten Informationsbörse über die Christenverfolgung im Ostblock. Was dort gesagt und dann gedruckt wurde, brachte linientreue kommunistische Journalisten zum Schäumen. Das betraf vor allem die jährlichen Länderberichte über die Lage der katholischen Kirche in Polen, der CSSR, die unierte Kirche in der Ukraine deren Exilbischöfe des öfteren in Königstein waren, aber auch der verfolgten Kirche in Russland oder der Protestanten in Lettland. Der vatikanischen Ostpolitik stand man kritisch gegenüber.

Wie wichtig Königstein war, beweist die nun schon zweite wissenschaftliche Arbeit über die kurzzeitig blühende Bildungsstätte. Finanziert wurde das neue Buch aus dem Verkaufserlös der Gebäude in den neunziger Jahren. Nach Professor Rainer Bendels „Hochschule und Priesterseminar Königstein“ aus dem Jahre 2014 hat nun die Professorin Monika Wienfort von der Universität Potsdam im Rahmen der Bonner „Kommission für Zeitgeschichte“ das weit über Ben-

del hinausgehende Werk über den Katholizismus im Kalten Krieg am Beispiel Königsteins in der Zeit von 1945 bis 1996 vorgelegt. Ihr geht es neben dem Wirken der „Königsteiner Anstalten“ um deren gesellschaftliche Einordnung in den Kontext der Geschichte der Bundesrepublik und der Kirche. Dabei äußert sie sich in mehreren Kapiteln kritisch zu den damals konservativ gepflegten Ritualen des Glaubens, kirchlichen Strukturen und vor allem der Stellung der Frau, die auch in Königstein in erster Linie dem vertrauten traditionellen Familienbild zugeordnet wurde. Widerstand gegen die Regeln der Priesterausbildung kamen ab 1968 von den Studierenden selbst.

Königstein war für Wienfort, wie sie mehrmals betont, ein Männerbund mit Männerherzen während den Frauen nur eine dienende Funktion zugeordnet wurde. Völlig daneben liegt Wienfort allerdings, wenn sie die ermländischen Katharinenschwestern in die Nähe der Hausmädchen rückt. Katharinen meint nicht „wenig Bedeutung“, sondern ist eine besonders liebevolle Bezeichnung. Pater Werenfried nennt in seinen Erinnerungen nicht einmal die Namen der Königsteiner Oberinnen. Der Rezensent hat eine Predigt des einstigen Königsteiner Schülers Weihbischof Pieschl gehört, in der er die Katharinen in höchsten Tönen lobte, die für die immer hungrigen Jungen etwas zum Essen besorgten und sich mütterlich um sie kümmerten.

Aus Sicht der Autorin waren die fehlende Beschäftigung mit der NS-Zeit und dem Holocaust die großen Defizite. Von heute aus gesehen hat sie recht. In den ersten Nachkriegsjahren aber hatten die Vertriebenen, ihre eigenen Traumata zu bewältigen.

1945 war die Kirche „Siegerin in Trümmern“. In den siebziger Jahren sank die Zahl der Priesterberufungen und stieg die Zahl der Kirchenaustritte. Während ständiger Geldnöte suchte der Vorstand des „Vater- und bald Mutterhauses“ der Vertriebenen nach neuen Betätigungsfeldern. Es gab vermehrt Priesteramtskandidaten aus dem Ausland, Treffen von Exilgruppen, Exerziten und die wissenschaftliche Forschung wurde auf China ausgedehnt. Alles vergeblich, die hohen Betriebskosten erzwangen die Schließung.

„Politisch“, so das Fazit Wienforts, „vertraten die Königsteiner einen theologischen wie lebensweltlichen Konservatismus, der ein katholisches Aggiornamento bei den Gläubigen zumindest nicht förderte. Das Ende des kalten Krieges verschob die Nachkriegszeit der katholischen Vertriebenen endgültig in die Erinnerungskultur“.

Geblieben ist das Gymnasium, die Bischof Neumann Schule. Sie hat heute mehr Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen aus Familien in Königstein und Umgebung als sie aufnehmen kann. Die Kollegskirche mit der Schutzmantelmadonna wurde gerade renoviert.

Monika Wienfort: Katholizismus im Kalten Krieg - Vertriebene in Königstein 1945-1996, Verlag Brill/Schoeningh, Paderborn 2023, 311 S., 79 Euro.

Wo liegt meine Heimat? - Wo gehöre ich hin?**Bin ich deutsch? - Bin ich polnisch?****Von Olivia Teschner, geb. Block**

Vor wenigen Wochen saß ich in einem Kurs, den ich von meiner neuen Arbeit im Kindergarten aus besuche. Das Thema „Kultur“ stand dabei auf dem Programm. Nach ein paar einführenden Worten sollten wir Teilnehmenden sagen, welcher Kultur wir angehören. Eine sehr spannende Frage, denn lediglich zwei der insgesamt elf Teilnehmenden – darunter ich – sind in Deutschland geboren. Nach ein paar Antworten wie „afghanisch“, „türkisch“ oder „indisch“ war ich an der Reihe und sagte, dass ich die Frage sehr schwierig finde und am ehesten „ermländisch“ sagen würde. Später wurde ich von einer Teilnehmerin darauf angesprochen: „Ich dachte, du wärst deutsch?!“ Ja, das bin ich auch irgendwie, aber es ist eben nicht die komplette Wahrheit. Zum einen tue ich mich schwer damit zu sagen, dass ich „deutsch“ bin, da ich das Gefühl habe, dass wir in Deutschland Geborene nicht deutsch sein dürfen, da das „deutsch sein“ meinem Empfinden nach noch immer mit dem nationalsozialistischen Regime vor über 75 Jahren in Verbindung steht. Zum anderen gibt es für mich auf die Frage, welcher Kultur ich angehöre, keine eindeutige Antwort. Denn hinter diese Frage stecken für mich viele weitere Fragen, die ich mir selbst stelle (Wo liegt meine Heimat? Wo gehöre ich hin?) und die andere mir stellen (Bist du deutsch? Bist du polnisch?).

Zur Information: Meine Großeltern stammen alle vier aus dem

Ermland. Doch nur die Eltern meines Vaters sind nach dem Zweiten Weltkrieg geflohen. Sie haben damals in Nordrhein-Westfalen eine neue Heimat gefunden. Die Eltern meiner Mutter hingegen sind im Ermland geblieben, sodass sie in Polen aufgewachsen ist. Wie es der Lauf der Dinge ergab, lernten sich meine Eltern später bei der Gemeinschaft Junges Ermland kennen, nachdem das Junge Ermland begonnen hatte, eine Partnerschaft mit der nun im Ermland lebenden Jugend aufzubauen.

Ich fühle mich mit der Region, also dem Ermland, verbunden, auch so wie es heute ist, aber ich fühle mich nicht als Polin, Halbpolin oder ähnliches, was mir manchmal von außen auferlegt wird. Zum Glück habe ich da für mich ein Schlupfloch, dass auch ein mancher von außen versteht: Ich bin ermländisch. Es ist nicht einfach zu fassen, was dieses „ermländisch“ bedeutet schon „deutsch sein“? Und würde ich dieses „ermländisch sein“ überhaupt kennen, wenn ich nicht von klein auf damit aufgewachsen wäre und wenn ich nicht schon immer zu Ermländertreffen

fahren würde? Wahrscheinlich nicht. Eventuell würde ich in mir drin spüren, dass da noch etwas mehr ist, etwas anderes, dem ich aber nie auf die Schliche kommen würde. Und ja, das „ermländisch sein“ hat für mich sicherlich auch eine andere Bedeutung als für andere Ermländer.

Vor einiger Zeit habe ich einen jungen Erwachsenen getroffen, der das erste Mal in seinem Leben nach Allenstein / Olsztyn gereist ist. Er hat mir erzählt, dass er erst vor kurzem erfahren hat, dass sein Opa hierher stammt. Dieser Opa hatte erst kurz vor seinem Tod mit seiner Vergangenheit aufgeräumt und seine Herkunft preisgegeben. Diese Geschichte hat mich sehr überrascht und ich habe mich zum einen gefragt, warum der Opa dies so lange geheim gehalten hat und zum anderen, wie dies klappen konnte. Gab es nie Fragen bezüglich seiner Herkunft? In meiner Familie war die Herkunft meiner Großeltern immer klar, gefragt habe ich danach aber auch nie. Es wurde mir einfach auf einem Silbertablett serviert.

So merkwürdig die Geschichte für mich auch klang, war es doch

schön zu sehen, dass der Enkel Interesse an dem Ort hatte, an dem sein Opa die ersten Jahre seines Lebens verbracht hat. Es war schön zu sehen, dass dieser Enkel Interesse an der Heimat seines Opas und dessen Vorfahren hatte. Die Frage nach der Herkunft, nach der Kultur und Identität geht mit der Frage einher, was Heimat ist. Ich bin zuhause und fühle mich dort heimisch, wo meine Familie und meine Freunde leben, also auch bei den Ermländern und auch im Ermland. Heimat bedeutet für mich auch ein Ort, an den ich immer wieder zurückkehren darf und an welchem ich einfach ich selbst sein darf und mich nicht verstellen muss.

Heimat kann einmal das Vaterland sein, also das Land aus dem Vater und/oder Mutter stammen oder es kann der Ort sein, an dem man geboren und aufgewachsen ist. Ein anderes Mal ist Heimat der Ort, an dem vertraute Menschen zusammenkommen, ohne dass dies ein geografischer Ort sein muss. Heimat kann aber auch eine Wahlheimat sein, also der Ort an dem man heute lebt. Und vielleicht kann Heimat sogar ein Ort sein an dem man nie gewohnt hat, aber sich einfach wohl fühlt. Heimat ist schlussendlich nämlich der Ort an dem man sich zuhause fühlt. So kann ich nun auch nochmal mehr bewusst sagen, dass ich ermländisch bin, denn ich fühle mich dort zuhause, wo Ermländer sind. Da Ermländer verstreut in Deutschland, Polen und der Welt, ist es für mich schön zu wissen, dass ich wohl nie in der Fremde leben werde, denn es gibt überall Ermländer, die mir Heimat schenken.

Spätlese-Treffen 2023*Termin:* 13. - 15. Oktober 2023*Ort:* Schönstatt-Zentrum
Pommernstr. 13, 63110 Rodgau- Weiskirchen
30 Plätze sind reserviert*Info, Anmeldung, Zimmerwünsche:* Gabi Teschner, Bahnhofstr. 83, 61130 Nidderau
Tel.: 0 61 87 - 25 673, E-Mail: stoepselteschner@web.de**Ein ratloser Psalm - Es ist Krieg**

Aufgeschreckt bin ich, Ewiger, reibe mir zitternd die Augen,
ein Traum muss es sein, ein schrecklicher, ein Alptraum.
Entsetzt höre ich die Nachrichten, kann es nicht fassen.
Soldaten marschieren, kämpfen und sterben. Es ist Krieg.
Der Wahn eines Mächtigen treibt sie zu schändlichem Tun,
mit Lügen hat er sie aufgehetzt, mit dem Gift seiner Hassreden.
In den Kampf wirft er sie, missbraucht ihre Jugend, missbraucht ihre Kraft,
erobern sollen sie, töten sollen sie, sein Befehl ist eiskalt.
Seine Nachbarn hat er zu Feinden erklärt, ein Zerrbild gemalt,
in den dunkelsten Farben seiner wirren Machtphantasien.
Niemand wagt ihm zu widersprechen, seine Claqueure halten still,
ein Marionettentheater umgibt ihn, das er höhnisch bespielt.
Seine Bosheit hat Raffinesse, listig und schamlos geht er voran,
die Versuche, ihn umzustimmen, ließ er ins Leere laufen,
umsonst sind sie angereist aus besorgten Ländern,
Friedensappelle und Warnungen ließen ihn kalt.
Angst und Schrecken verbreiten sich, blankes Entsetzen,
wie viele Verletzte wird es geben, wieviel Tote?
Wann wird die gefräßige Gier des Tyrannen gesättigt sein,
wann der Blutstrom versiegen, wann die Waffen schweigen?
Hilflos starre ich auf die Bilder und Meldungen,
meine Fäuste voll Wut, in meinen Augen regnet es.
Fahr den Kriegstreibern in die Parade, Ewiger. Allen!

Leg ihnen das Handwerk, lass sie straucheln und fallen.
Wecke den Mut und den Widerstand der Rückgrat-Starken,
lass das Volk sich erheben und die Verbrecher entlarven.
Nicht entmutigen lassen sollen sich alle, die an den Frieden glauben,
die unverdrossen ihre Stimme erheben, gegen Verführer immun sind.
Sei unter denen, die nicht schweigen, die nicht wegschauen,
die nicht achselzuckend sagen, was kann ich schon bewirken.
Höre unser Beten, unser Schreien, es töne in Deinen Ohren,
unsere Angst um die Welt unsrer Kinder und Kindeskinde.
Sie hast Du uns in die Hände gegeben, Deine Welt ist die unsrige.
In die Hände fallen soll sie nicht den Machthungrigen ohne Gewissen.
Nie werde ich verstehen, warum Du dem allen nur zusiehst,
Deine Hand nicht eingreift und die Tyrannen zerschmettert.
Mach Dich gefasst auf meine zornigen Fragen, wenn wir uns sehen werden,
später, in diesem rätselhaften Danach,
Deinem geheimnisumwobenen Himmel.
Dann will ich Antworten, will Erlösung und endgültigen Frieden,
jetzt aber will ich nicht aufgeben, zu tun, was ich tun kann,
damit wir jetzt und auch künftig den Namen verdienen,
den wir so selbstverständlich als unseren eigenen tragen,
und ehrlich und glaubwürdig und unverhärtet berührbar,
als menschlicher Mensch unter menschlichen Menschen leben.

Stephan Wahl, Jerusalem

Hochzeiten

65 Eiserne Hochzeit

Kellmann, Cäcilie, geb. Elbing, und Hugo, Redigkainen, Kr. Allenstein, 28. 4. 2023, Mohnweg 12, 41569 Rommelskirchen

Behrendt, Eugen, Kirschbaum/Bärenbruch, Kr. Allenstein, und Ella, geb. Milera, Kirschbaum/Bärenbruch, Kr. Allenstein, 7. 4. 2023, Borgmannshof 16, 45888 Gelsenkirchen

55 Hochzeitstag

Fehlau, Bruno (Eltern: Luzie-Paul, Open, Kr. Brausberg) und Barbara, geb. Tresp (Eltern: Gertrud-Klemens, Warlack, Kr. Heilsberg), 2. 6. 2023, Kölner-Landstr. 354, 40589 Düsseldorf

50 Goldene Hochzeit

Greifenberg, Josef, Dietrichswalde, Kr. Allenstein, und Gertrud, geb. Makowski, Mörken, Kr. Osterode, 5. 5. 2023, ul. Sportowa 2, PL 11-036 Gietrzwałd

40 Hochzeitstag

Jeschke, Arnold, Gr. Ramsau, Kr. Allenstein, und Renate, geb. Behrendt, Kirschbaum/Bärenbruch, Kr. Allenstein, 5. 11. 2022, Erlbruch 3, 45888 Gelsenkirchen

Grüne Hochzeit

Teschner, Gabriel (Eltern: Esther Helfrich- & Klemens Teschner) und Olivia, geb. Block (Eltern: Norbert & Joanna Block, geb. Fissahn), 29. 7. 2022, Fuldaer Weg 7, 36039 Fulda

Gelegentliches Beisammensein

Kirchspiel Jonkendorf, Wengathen, Mondtken, Alt-Kockendorf, Steinberg und Polleiken sowie **Kirchspiel Klauendorf, Purden, Gr. Kleeberg**, Wartenburg, 2. 4. 2023, Palmsonntag, 10 Uhr hl. Messe, St. Antonius-Kirche, Kütings Garten 3, 45279 Essen-Steele, Freisenbruch, danach nettes Beisammensein im „Café del Sol“, 44867 Bochum. Info: Pfr. Norbert Klobusch, Tel. 0201-505570 (Frau Marx) und J. Certa, Tel. 02334-54077

Kirchspiel Grieslienen, Stabigotten, Wemitten, Mauden-Kranz, Darethen, Plautzig und Honigswalde, 22. 4. 2023, ab 11 Uhr „Südtiroler Stuben“ Freiherrvom-Stein-Str. 280, 45133 Essen, Info: J. Certa, Tel. 02334-54077 und Hedwig & Günter Makolla, Tel. 02361-64314

Kirchspiel Heiligenthal, 6. 5. 2023, Werl, Alte Wallfahrtskirche, 11 Uhr hl. Messe. Anschl. Mittagessen und gemütl. Beisammensein in der Gaststätte „Hemmer“ gegenüber der Basilika. Info u. Anmeldung: Edith Stumpf, Kantstr. 3, 14471 Potsdam, Tel.: 0331- 96 36 23

Wallfahrt Werl, 7. 5. 2023, 10 Uhr Pontifikalamt mit Bischof Felix Genn, Münster, Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung, Walburgisstr. 37, 59457 Werl. Alle Kirchspiele aus der KrGem Allenstein, Stadthalle Werl

Kirchspiel Göttendorf, Alt Schöneberg, Jonkendorf sowie Kirchspiel Dietrichswalde, Nagladden, Woriten, Rentinen, Pen-gliten, 27. 5. 2023, ab 14 Uhr in 44894 Bochum-Werne, Hölterweg 4, Info: Fam. Sawitzki, Tel. 0234-230624 und J. Certa, Tel. 02334-54077

Kirchspiel Neu-Kaletka, 27. 5. 2023, 11 Uhr hl. Messe Liebfrauenkirche, Liebfrauenweg, 33739 Bielefeld-Jöllenbeck. Info: Gerhard Teschner Tel. 05206-3469 und J. Certa Tel. 02334-54077

Kirchspiel Süssenthal und Umgebung, 19. 8. 2023, 16 Uhr Gottesdienst in der St. Bruder Konrad Kirche, Bonifatiusstr. 6, 33334 Gütersloh, Treffen ab 17 Uhr, Sepsader Bauernhaus, Lukasstr. 4, 33332 Gütersloh. Info: Eckard Jagalla, Tel. 05241-403872 und Jan August Hacia, Tel. 0234-330518

Heimattreffen Kreisgemeinschaft Allenstein und Kirchspiel Deuthen und Treffen für Feuerwehrmänner und -frauen, 9. 9. 2023, ab 13 Uhr Bistro Auf Schalke, Parkallee 1, 45891 Gelsenkirchen. Info: Johann Certa, Tel. 02334-54077

AUFRUF für ...

Kirchspiel Braunsvalde, Diwitten, Gr. Buchwalde. Für 2023 wird noch ein/e Organisator/in gesucht! Into: J. Certa, Tel. 02334-54077

Kirchspiel Klauendorf, Groß Kleeberg und Groß Purden. Für 2023 werden neue Räume gesucht! Into: Dieter Schlifka, Tel. 02303-58285 oder J. Certa, Tel. 02334-54077

Kirchspiel Reußen, Groß Bertung, Jomendorf. Für 2023 werden Räume und ein/e Organisator/in gesucht! Into: J. Certa, Tel. 02334-54077

Kirchspiel Gr. Lemkendorf und Umgebung. Für 2023 werden Räume und ein/e Organisator/in gesucht! Into: J. Certa, Tel. 02334-54077

Erzdiözese Ermland

Deutschsprachige Gottesdienste in der Erzdiözese Ermland

Regelmäßige Gottesdienste

- | | | |
|----------------------------|--------|-------------------------------------------------------------------|
| 1. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 15 Uhr | Heilsberg, Katharinenkloster |
| 2. Sonntag im Monat: | 15 Uhr | Allenstein, Herz-Jesu-Kirche
anschl. Kaffee im Haus Kopernikus |
| 3. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 14 Uhr | Bischofsburg |
| | 17 Uhr | Rößel |
| 4. u. 5. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

Vor den heiligen Messen um 10 Uhr in Allenstein-Jomendorf beten wir jeweils um 9.30 Uhr den Rosenkranz um die Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller.

Besondere Gottesdienste

- | | | |
|----------------------------------|-----------|-------------------------|
| 18. März (Gustloff-Gedenkfeier): | 15:30 Uhr | Gdingen, Seemannskirche |
| 25. März (Verk. des Herrn): | 10:00 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 6. April (Gründonnerstag): | 18:00 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 7. April (Karfreitag): | 15:00 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 8. April (Osternacht): | 20:00 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 9. April (Ostersonntag): | 10:00 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 10. April (Ostermontag): | 10:00 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 29. Mai (Pfingstmontag): | 10:00 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 8. Juni (Fronleichnam): | 10:00 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 24. Juni (Sommerfest): | 11:00 Uhr | Wuttrienen |

(Änderungen vorbehalten)

Das Büro für die Seelsorge an der deutschen Minderheit im Erzbischöflichen Ordinariat ist jeweils am **Dienstag** und **Donnerstag von 10 bis 12 Uhr geöffnet**. Dort arbeitet **Domherr André Schmeier** als Leiter der deutschsprachigen Gemeinde im Erzbistum Ermland.

Wenn Sie eine Fahrt ins Ermland planen und dabei einen Gottesdienst feiern möchten, sich für die deutschsprachige Seelsorge im Ermland interessieren oder das Gespräch mit einem katholischen deutschsprechenden Geistlichen suchen, setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir freuen uns über Ihren Besuch.

Sie erreichen uns: **Kuria Metropolitalna, z. Hd. Domherr André Schmeier, ul. Pieniężnego 22, PL 10-006 Olsztyn**, neue Tel.-Nr. (Mob-Tel): 00 48 - 516 922 364, **E-Mail: schmeier@o2.pl**

Gebet um die Seligsprechung des Bischofs von Ermland Maximilian Kaller

Vater im Himmel!

Du hast deinen Diener Maximilian zum Priester erwählt und ihn in schwerer Zeit zum Seelsorger in Berlin, Oberhirten von Schneidemühl und Bischof von Ermland bestellt. In deiner Kraft hat er unerschrocken das Evangelium verkündet, den Armen und Entrechteten gedient, sich für die Verwirklichung deines Reiches auf Erden verzehrt. In der schweren Prüfung der Heimatlosigkeit war er als Päpstlicher Sonderbeauftragter den ihm Anvertrauten ein Vorbild unerschütterlicher Glaubenstreue. Nach seinem Tod haben viele Gläubige an seinem Grab gebetet, ihn um Fürsprache angerufen und Erhörung gefunden. In Demut bitten wir dich, barmherziger Gott, schenke uns Bischof Maximilian als besonderen Schutzpatron der Flüchtlinge und Heimatlosen Europas. Möge er sich unserer Nöte bei dir annehmen und der Versöhnung der Völker und dem Frieden unter den Menschen dienen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

*Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Nur für den Privatgebrauch.
Gebetserhörungen bitte mitteilen:
Herrn Pfr. Thorsten Neudenberger, Ermlandweg 22, 48159 Münster*

† Unsere Toten

Anhut, Günter, Trentitten/Samland, 83 J., 1. 2. 2023
 Bantel, Hildegard, geb. Kleefeld, Kobeln, Kr. Heilsberg, 90 J., 22. 12. 2019 (Heinz Bantel, Sohn, Albert Brobeil-Str. 3, 73460 Hüttlingen)
 Beil, Monika, geb. Thiel, Klingenberg (Langwalde), Kr. Braunsberg, 86 J., 30. 12. 2023
 Bergmann-Baier, Inge, geb. Bergmann, Liewenberg, Kr. Heilsberg, 93 J., 1. 8. 2022 (Peter Dräger, Marienhöhe 7, 53424 Rolandswerth)
 Bischoff, Adolf, Königsgut, Kr. Osterode, 89 J., 26. 12. 2022 (Ehefrau: Helena Bischoff, Królikowo 37, PL 11-015 Olsztynek)
 Bittkowski, Reinhold, Bischofsburg, Kr. Rößel, 90 J., 28. 10. 2022 in Hamm / Westf.
 Böhm, Irmgard, geb. Brückmann, Napratten, Kr. Heilsberg, 92 J., 22. 11. 2022 (Wolfgang Böhm, Mühlenstr. 72, 13187 Berlin)
 Burchert, Irmgard, geb. Jaschinski, Hochwalde, Kr. Allenstein, 2. 1. 2023 (Bruder: Anton Jaschinski, Südstr. 15, 52382 Niederzier)
 Buchholz, Bernhard, Braunsberg, 86 J., 5. 3. 2023 (Dorothea Buchholz, Eichendorffstr. 13, 71686 Remseck)
 Chlosta, Maria, geb. Hohensohn, Kr. Allenstein, 93 J., 2. 2. 2023 (Hubert Chlosta, Lesteweg 21, 33103 Paderborn)
 Ehlert, Dorothea, (Ermlands Kerzenfrau) Liebstadt / Paulken, Kr. Mohrungen, 92. J., 17. 1. 2023 (Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster)
 Eisenbart, Erika, geb. Gehmann, Heiligenbeil, Kr. Heilsberg, 96 J., 4. 6. 2022 (Edith Stumpf, geb. Gehrman, Kantstr. 03, 14471 Potsdamm)
 Feyerabend, Agnes, Podlechen, bei Korschen Kr. Rastenburg, 104 J., 31. 10. 2022
 Formanski, Alfred, Bredinken, Kr. Rößel, 86 J., 21. 7. 2022 (Irene Formanski, Fette Wiese 3, 45891 Gelsenkirchen)
 Frank, Paula, Rosengard, Kr. Heilsberg, 89 J., 29. 6. 2021 in Steinhagen
 Graw, Werner, Schulen, Kr. Heilsberg, 84 J., 19. 10. 2022 (Berttram Graw, Eushagen 5, 24367 Osterby)

Grunwald, Maria, Blankenberg, Kr. Heilsberg, 88 J., 31. 1. 2023 (Norbert Kluth, Dorfstr. 4, 19230 Scharbow)
 Grynek, Rosa, Heilsberg / Lidzbark warm., 89 J., 3. 10. 2022 (Sohn: Bogdan Grynek, ul. Ogińskiego 3, PL 11-100 Lidzbark warm.)
 Hahn, Maria, geb. Neumann, 84 J., 18. 11. 2022
 Hahn, Ursula, geb. Hoppr, Krefeld Linn, Sternsee, 84 J., 16. 12. 2022
 Huhn, Leo, Sonnwalde, Kr. Braunsberg, 89 J., 5. 12. 2022 (Angela Huhn, Schorlemerstr. 13, 59302 Oelde)
 Kendzorra, Klemens, Wieps, Kr. Allenstein, 71 J., 10. 12. 2022
 Kendzorra, Konrad, Wieps, Kr. Allenstein, 70 J., 21. 1. 2023
 Kirscht, Valeria, geb. Schmidt, Mi-gehenen, 86 J., 2. 3. 2023 (Petra Kirscht, Hiddestorfer Str. 37, 30982 Pattensen)

Wenn aber verkündet wird,
 dass Christus von den Toten
 auferweckt worden ist,
 wie können dann einige von euch sagen:
 Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht?

(1. Kor 15, 12)

Klaffki, Helene, 101 J., 4. 2. 2023 (Fam. Jonas, Basteistr. 1, 53179 Bonn)
 Klein, Erich, Lemkendorf, Kr. Allenstein, 89 J., 21. 7. 2022 (Eva Gastetzki, Ewaldstr. 6, 44789 Bochum)
 Koch, Ilse Maria Waltrudis, geb. Resky, Seeburg, Kr. Allenstein, 101 J., 8. 1. 2023
 Lange, Alfons, Pettelkau, Kr. Braunsberg, 89 J., 5. 2. 2023 (Hartmut Lange, Pohnstorf 11, 17166 Altsirkow)
 Langwald, Heinrich, Cronau, Kr. Allenstein, 87 J., 8. 10. 2022
 Langwald, Valerie, geb. Kuzina, Gr. Cronau, Kr. Allenstein, 90 J., 18. 1. 2023 (Waldemar Langwald, Sohn, Eibendonk 4, 47809 Krefeld)
 Lehmann, Alfred, Ottendorf, Kr. Allenstein, 83 J., 9. 9. 2022 (Sieg-

Aus der Ermlandfamilie

mund Lehmann, Am Oelvecbach 73, 47809 Krefeld)
 Leiß, Hildegard, geb. Groß, Thalbach, Kr. Braunsberg, 92 J., 22. 11. 2022 (Siegfried Leiß, Oberst-v-Stauffenberg-Str. 50, 25421 Pinneberg)
 Loose, Erna, geb. Leiß, Kerschdorf, Kr. Heilsberg, 87 J., 22. 11. 2022
 Ludwig, Eve-Maria, geb. in Königsberg, Heilsberg, 97 J., 24. 11. 2022 (Thomas Bunge, Berliner Str. 23, 14169 Berlin)
 Mondroch, Hugo Paul, Schroop, Kr. Stuhm, 94 J., 27. 1. 2023 (Hugo Mondroch, Reimserstr. 33, 52074 Aachen)
 Monkowski, Herbert, Jomendorf, Kr. Allenstein, 88 J., 19. 1. 2023 (Sabine Schuster, Willertshagen 8, 58540 Meinerzhagen)
 Mucker, Hedwig, geb. Kowalewski, Stabigotten, Kr. Allenstein, 97 J., 17. 11. 2022

Braunsberg, 90 J., 19. 8. 2022 (Georg J. Schulz, Stephansplatz 8, 27432 Bremervörde)
 Spannenkrebs, Gerhard, Pomehren, Kr. Heilsberg, 95 J., 30. 11. 2022 (Elke Spannenkrebs-von Auer, Lilienstr. 36, 58095 Hagen)
 Strotkoetter, Dr. Eberhard, Braunsberg, 93 J., 18. 12. 2022 (Margret Strotkoetter, Siegstr. 9, 41464 Neuss)
 Stürmer, Ursula, geb. Engelberg, Basien, Kr. Braunsberg, 87 J., 24. 11. 2023 (Fam. Grant, Kranenkamp 37, 59423 Unna)
 Taube, Ursula, Sternberg, Kr. Heilsberg, 85 J., 13. 12. 2022 (Werner Taube, Gut Seelrath, 50171 Kerpen)
 Thiel, Paul, Stockhausen, Kr. Rößel, 83 J., 20. 12. 2022 (Karsten Thiel, Kirchenstr. 10, 66802 Überherrn)
 Thomas, Waltraut, geb. Schmidt, Frauenburg, Kr. Braunsberg, 90 J., 25. 11. 2022 (Beate Thomas, Yorckstr. 9, 56073 Koblenz)
 Triller, Dorothea, (langjährige Mitarbeiterin und Archivarin im Ermlandhaus), Frauenburg, Kr. Braunsberg, 77 J., 19. 2. 2023 (Fam. Triller, Röckumstr. 138, 53121 Bonn)
 Turowski, Eva Zita, geb. Schimmelpfennig, Raschung, Kr. Rößel, 78 J., 2. 12. 2022 (Turowski, Im Karlswinkel 3, 59065 Hamm)
 Waschniewski, Dieter, Groß Bertung, Kr. Allenstein, 86 J., 24. 2. 2023 (Ehefrau: Margarethe Waschniewski, Nad Łyna 84, PL 10-687 Olsztyn)
 Wedig, Helmut, Kekitten, Kr. Rößel, 86 J., 30. 11. 2021 (Hiltrud Dörr, geb. Wedig, Wackenberger Hof 1, 66571 Wiesbach)
 Wedig, Mathilde, geb. Homann, Al- bachten, Kr. Münster, 84 J., 31. 1. 2022
 Weihs, Ewald, Sauerbaum, Kr. Rößel, 83 J., 31. 1. 2016 (Hildegard Weihs, Danziger Str. 28, 33334 Gütersloh)
 Woelki, Benno, Sauerbaum, Kr. Rößel, 87 J., 13. 2. 2023 (Tochter: El- fryda Woelki, Zerbuń 29, PL 11-320 Jeziorany)
 Zejewski, Hedwig, geb. Neumann, Nußtal, Kr. Allenstein, 79 J., 29. 3. 2022

Unsere Lebenden

100 Jahre

Fittkau, Irmgard, geb. Both, Scharnick, 15. 4. 2023, Nosenbergerstr. 25, 40472 Düsseldorf, Tel.: 01 72 46 81 745

Hundt, Margarete, geb. Hippel, Raunau, Kr. Heilsberg, 4. 9. 2023, Teresienhof, Steuerwalderstr. 18, 31137 Hildesheim

98 Jahre

Grodde, Maria, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 20. 7. 2023, Vogelsang 32, 19370 Parchim

97 Jahre

Radke, Magdalene, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 12. 10. 2023, Ringelbergstr. 4, 47169 Duisburg

96 Jahre

Eichhorn, Hildegard, geb. Wein, Schönsee / Plauten, Kr. Braunsberg, 1. 3. 2023, Kard.-von-Galen-Str. 35, 48712 Gescher

95 Jahre

Baranowski, Paul, Woritten, Kr. Allenstein, 2. 5. 2023, Angerhauser Str. 84, 47259 Duisburg
 Hackert, Edith, geb. Klinger, Las-ken, Kr. Sensburg, 21. 2. 2023, Hörner Weg 19, 49078 Osnabrück

Kleinbreuer, Ursula, geb. Etzel, Noßberg, 13. 3. 2022, Am Röttchen 103, 40468 Düsseldorf
 Kuehnast, Josef-Anton, Wartenburg, Kr. Allenstein, 23. 8. 2023, Maria-Theresia-Allee 219, 52074 Aachen

94 Jahre

Bartnik, Hedwig, geb. Lengowski, Grünau, Kr. Allenstein, 27. 3. 2023, Erlenbrund, 59872 Meschede

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Lebenden

Capelle, Margarete, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 20. 8. 2023, Caritas Seniorenwohnheim, Herzebrocker Str. 42, 33330 Gütersloh

Fox, Aloys, Krekollen, Kr. Heilsberg, 9. 11. 2023, Wilhelmshöher Str. 159, 60389 Frankfurt

Friese, Josef, Basien, Kr. Braunsberg, 1. 4. 2023, Hagebuttenweg 20, 40723 Hilden

Kewitz, Hubert, Kalborno, Kr. Allenstein, 11. 1. 2023, Zeppelinstr. 40, 40231 Düsseldorf

Meusel, Olga, geb. Kutschki, Reichenberg, Kr. Heilsberg, 21. 6. 2023, Von Morrien Str. 19, 48151 Münster

Schmidt, Elisabeth, geb. Schmidt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 7. 8. 2023, Grabauer Weg 21, 22417 Hamburg

93 Jahre

Hennig, Alfred, Königsberg, 19. 4. 2023, Drüdingstr. 40, 49661 Cloppenburg

92 Jahre

Kraemer, Johannes, Thegsten, Kr. Heilsberg, 30. 5. 2023, Weidenweg 4, 50126 Bergheim

Mattern, Gertrud, geb. Perk, Steinberg, Kr. Allenstein, 17. 2. 2023, Eibenstraße 17, 90574 Roßtal

Weichert, Dora, geb. Müller, Queetz, Kr. Heilsberg, 17. 12. 2022, Wienbuschstr. 14, 45149 Essen

91 Jahre

Chojnowski, Elisabeth, geb. Sombrutzki, Gillau, Kr. Allenstein, 16. 4. 2023, ul. Pana Tadeusza 20/46, PL 10-461 Olsztyn

Fisahn, Maria, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 12. 6. 2023, Parkallee 16, 32816 Schieder-Schwalenberg

Funk, Clemens, Krekollen, Kr. Heilsberg, 15. 9. 2023, Am Rathausplatz 4, 63128 Dietzenbach-Steinberg

Raschkowski, Alfred, Arnisdorf, Kr. Heilsberg, 9. 5. 2023, Kurt-Schumacher-Str. 23, 45966 Gladbeck

Scholz, Maria, geb. Scheffler, Bludau, Kr. Braunsberg, 11. 4. 2023

90 Jahre

Käppeler, Elisabeth, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 22. 11. 2023, Lange Str. 11, 89542 Herbrechtingen

Kellmann, Cäcilie, geb. Elbing, Redigkainen, Kr. Allenstein, 23. 11. 2023, Mohnweg 12, 41569 Rommelskirchen

Kellmann, Hugo, Redigkainen, Kr. Allenstein, 9. 4. 2023, Mohnweg 12, 41569 Rommelskirchen

Krieger, Hedwig, Kraftshagen, Kr. Heilsberg, 15. 5. 2023, Seniorenzentrum St. Elisabeth, Kopernikusstr. 31, 08523 Plauen

Merten, Gerhard Josef, Schwuben

am Leimangelsee, Kr. Heilsberg, 31. 12. 2022, Kieppemühlenweg 13, 51427 Bergisch Gladbach

Poleska, Erika, geb. Spork, Allenstein, Kr. Allenstein, 25. 1. 2023, Oberdießemerstr. 171, 47805 Krefeld

Prahl, Eberhard, Gaststätte am Markt, Guttstadt, Kr. Heilsberg, 14. 3. 2023, Am Campus 4, 18184 Roggentin

Prothmann, Alois, Pettelkau, Kr. Braunsberg, 19. 2. 2023, Hinter der Mauer 12, 15907 Lübben

Stargard, Herbert, Guttstadt, Kr. Heilsberg, Hutmacherstr. 5, 5. 3. 2022, Rosenstr. 3, 40699 Erkrath

89 Jahre

Behrendt, Eugen, Kirschbaum / Bärenbruch, Kr. Allenstein, 22. 5. 2023, Borgmannshof 16, 45888 Gelsenkirchen

Bender, Edith, geb. Behlau, Krekollen, Kr. Heilsberg, 19. 6. 2023, Hoffschlägerweg 2a, 48653 Coesfeld

*Wohl dem, dessen Halt der Gott Jakobs ist
und der seine Hoffnung auf den Herrn setzt,
seinen Gott.*

(Ps 146, 5)

Certa, Agnes, geb. Reddig, Fittingsdorf, 20. 1. 2023, Fichtenstr. 31b, 58239 Schwerte

Franke, Hans-Joachim, Allenstein, 30. 8. 2023, Wiechertstr. 3, 49114 Freiburg

Heimann, Edeltraud, geb. Lipski, Preilowen, Kr. Allenstein, 31. 1. 2023, Am Heideweg 17, 49716 Meppen

Karauß, Margarete, geb. Thibud, Schöndamerau, Kr. Braunsberg, 9. 6. 2023, Im Rosengarten 22, 51489 Lindlar

Polomski, Gertrud, geb. Radeck, Flammberg, Kr. Ortelsburg, 7. 5. 2023, Steinbreite 46, 33442 Herzebrock-Clarholz

Rarrek, Martha, geb. Will, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 7. 9. 2023, Königsberger Str. 17, 59174 Kamen

Schacht, Renate, geb. Wiech, Kl. Purden, Kr. Allenstein, 4. 7. 2023, ul. Siewna 33, PL 10-830 Olsztyn

Schürmann, Martha, geb. Wohlgemuth, Schöndamerau, Kr. Braunsberg, 16. 5. 2023, Im Natt 23, 48301 Darp-Nottuln

88 Jahre

Barwinski, Brunhild, Purden, Kr. Allenstein, 4. 6. 2023, Ev. Altenzentrum, Tecklenburger Str. 34 A, 48565 Steinfurt

Brautz, Kurt Emil, Marienburg, Vater von P. Werner Brautz, 14. 12. 2022, jetzt Korschenbroich

Neumann, Horst, Nußtal, Kr. Allenstein, 13. 2. 2023, Fritz Reuter Str. 9, 29614 Soltau

87 Jahre

Armborst, Antonie, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 16. 6. 2023, Raiffeisenstr. 27, 59302 Oelde

Bienert, Magdalena, geb. Scharnowski, Maraunen, Kr. Allenstein, 20. 3. 2023, Eschenweg 2, 87466 Oy.Mittelberg

Knoblauch, Erwin, Demuth, Kr. Braunsberg, 20. 3. 2023, August-Bebel-Str. 20, 16761 Hennigsdorf

Kohlweger, Rosemarie, geb. von Oppenkowski, Krekollen, Kr. Heilsberg, 1. 6. 2023, Matth.-Claudius-Weg 5, 21423 Winsen / Luhe

Pokora, Erna, geb. Pietzkowski, Reuschhagen, Kr. Allenstein, 20. 6. 2023, ul. Dworcowa 43/72, PL 10-437 Olsztyn

Stibal, Waltraud, geb. Schlegel, Krekollen, Kr. Heilsberg, 16. 9. 2023, Runzstr. 82, 79102 Freiburg

86 Jahre

Gurtowski, Elisabeth, geb. Seeliger, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 17. 11. 2023, Sportzenkoppel 37, 22359 Hamburg

84 Jahre

Hildebrandt, Doris, geb. Drews, Lauerhagen, Kr. Heilsberg, 31. 8. 2023, Finkenweg 11, 79805 Eggingen

Hinzmann, Gerhard, Basien, Kr. Braunsberg, 16. 7. 2023, Marienweg 9, 39288 Burg

83 Jahre

Biernath, Brunhilde, geb. Schaffrin, Stabigotten, Kr. Allenstein, 30. 4. 2023, ul. Jaśminowa 12, PL 11-034 Stawiguda

Sommer, Angela, geb. Karauß, Basien, Kr. Braunsberg, 24. 2. 2023, Kölner Str. 31, 45145 Essen

82 Jahre

Fisahn, Margarete, geb. Eberlein, Rosenau, Kr. Allenstein, 16. 6. 2023, ul. Pana Tadeusza 18/43, PL 10-461 Olsztyn

Kuck, Edmund, Wuttrinen, Kr. Allenstein, 30. 03. 2023, Giesenkir-

chener Str. 246, 41238 Mönchengladbach

Ruch, Ingrid, geb. Wiczorek, Jomendorf, Kr. Allenstein, 28. 6. 2023, ul. Jarocka 44, PL 10-699 Olsztyn

Taube, Georg, Sternsee, Kr. Rößel, 5. 5. 2023, Dębowa 3, PL 11-300 Biskupiec

Taube, Ursula, geb. Dulisch, Rummau, Kr. Ortelsburg, 2. 7. 2023, Dębowa 3, PL 11-300 Biskupiec

81 Jahre

Thibud, Alfons, Schöndamerau, Kr. Braunsberg, 14. 4. 2023, Tilsiter Str. 7, 59379 Selm

Wroblewski, Bruno, Groß Purden, Kr. Allenstein, 27. 4. 2023, ul. Kołobrzaska 14C/11, PL 10-443 Olsztyn

80 Jahre

Karauß, Leo, Basien, Kr. Braunsberg, 2. 5. 2023, Fenchelstr. 23, 47445 Moers

Knabe, Siegfried, Battatron/Barcikowo, Kr. Heilsberg, 5. 7. 2023, Schlagbaumer Str. 154, 42653 Solingen

Kolberg, Heinrich, Schönfelde, Kr. Allenstein, 5. 4. 2023, Ossietzky Str. 3, 53123 Bonn

Skottki, Herbert, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 27. 9. 2023, Lipperhohl 1a, 33142 Büren

75 Jahre

Jaschinski, Anton, Hochwalde, Kr. Allenstein, 15. 6. 2023, Suedstr. 15, 52382 Niederzier

Einwang, Ursula, geb. Schlegel, Krekollen, Kr. Heilsberg, 28. 10. 2023, Hans-Segl-Str. 6, 94486 Osterhofen

Bartnik, Paul-Peter, Grünau, Kr. Allenstein, 2. 3. 2023, An der Bümmer 18, 59889 Eslohe-Wenholtshausen

70 Jahre

Arendt, Barbara, geb. Moczarski, Dietrichswalde, Kr. Allenstein, 18. 3. 2023, Christophorusstr. 29, 33699 Bielefeld

Fabek, Elisabeth, geb. Moczarski, Dietrichswalde, Kr. Allenstein, 18. 3. 2023, Pillauerstr. 2 a, 33605 Bielefeld

Jaschinski, Waltraud, geb. Bartnik, Süßenthal, Kr. Allenstein, 30. 11. 2022, Suedstr. 15, 52382 Niederzier

Kneffel, Brigitte, Woritten, Kr. Allenstein, 18. 4. 2023, Adressänderung, Surreyweg 1, 48167 Münster

Moczarski, Josef, Schönfelde, Kr. Allenstein, 29. 7. 2023, Kleverstr. 196, 41464 Neuss

Schramma, Bernadette, geb. Bartnik, Plautzig, Kr. Allenstein, 18. 6. 2023, Oberbergerstr. 34, 59872 Meschede

62 Jahre

Dörkes, Andreas, Krefeld, Kr. Krefeld, 25. 3. 2023, Hülser Str. 413, 47803 Krefeld

Familiennachrichten für Ermlandbriefe

Wer Zugang zum Internet hat - Kinder oder Enkel - möge bitte Familiennachrichten für die ERMLANDBRIEFE über das Internet einreichen:

www.ermlandfamilie.de → Service → Familiennachrichten

Sie helfen uns damit sehr! - Ein herzliches Dankeschön!

Ermlandfamilie - auch eine Gebetsgemeinschaft Denk an mich! – Bete für mich!

Von Konsistorialrat Lic.iur.can. Clemens Bombeck, Pfarrer i.R.,
Prodekan der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas

In Zeiten wie dieser von der Coronapandemie geprägt, erfahren viele die Not, dass Gottesdienste ausfallen oder nur unter besonderen Auflagen stattfinden können. Da tut es gut, dass es in zahlreichen Pfarreien mittels Internet Übertragungen von Sonntagsmessen gibt. So können die Gläubigen, wenn sie schon nicht oder nur unter schwierigen Bedingungen in ihre Kirche kommen können, am geistlichen Leben ihrer Pfarrei teilnehmen. So ist es auch bei uns in Neumarkt. Ich lebe seit nun acht Jahren in dieser oberpfälzischen Kreisstadt und helfe in der dortigen Münsterkirche und andernorts gern aus. Immer wieder übernehme ich auch sonntags die Gemeindemesse um 9:30 Uhr; sie wird mittels Internet übertragen (www.st-johannes-neumarkt.de).

Neben dieser „Gebetsbrücke“ gibt es noch eine andere, seit langer Zeit bekannte Form des fürbittenden Gebetes: die „Intentionen“. Näher bekannt: Da bestellt man beim Pfarrer oder im Pfarrbüro heilige Messen, die zu den vereinbarten Zeiten dann in der Messe verkündet und damit „gelesen“ werden. Die versammelte Gemeinde gedenkt dabei dieser genannten Anliegen, macht sich die Bitten derer, die um ihr Gebet in der Messfeier bitten, zu eigen.

Auch viele von Ihnen, liebe Ermländerinnen und Ermländer, kommen immer wieder mit der Bitte um ein Gebet. In der Regel tun Sie dies bei unseren Wallfahrten in Werl und Kevelaer. Aber

auch mittels Briefsendung teilen Sie uns Ihre Gebetswünsche mit.



Heilige Messe gemeinsam feiern. - Bild: Factum/ADP; Pfarrbriefservice.de

Die Mitarbeiter im Büro des Ermlandhauses leiten Ihre Intentionen an Priester in der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas weiter, und diese feiern dann die Heilige Messe und gedenken dabei auch besonders ihrer Anliegen.

Die Spenden, die Sie Ihren Intentionswünschen beilegen (in der Regel sind dies mindestens 5,00 € pro Intention), bleiben gewöhnlich als Gabe für die seelsorglichen Aufgaben der Ermlandfamilie im Ermlandhaus; der zelebrierende Priester verzichtet bewusst auf die Überlassung Ihrer Spende.

Als einer der Priester, die oft Tag für Tag eine Ihrer Intentionen „persolvieren“ - so das kircheninterne Wort für die Übernahme einer Intention - bin ich auf diese Weise gern mit allen Ermländern betend vereint. Dankbar erfahre ich auf diese Weise: Wir Ermländer sind nicht nur eine Aktionsgemeinschaft, wir sind auch und besonders eine Gebetsgemeinschaft.

Damit diese gute Tradition nicht abbricht, möchte ich Sie alle ermutigen, uns auch weiterhin recht zahlreich Ihre Gebetsanliegen mitzuteilen. Wir Priester nehmen sie gern an und tragen sie in der Feier der Eucharistie vor Gott. Auch in unserem täglichen Gebet, besonders auch beim „Breviergebet“, klingen ihre Gebetswünsche an, wenn wir an Sie und alle, mit denen wir uns verbunden wissen, betend denken. Ja, wir denken an Sie - wir beten für Sie. So können und wollen wir Priester auch eine Gebetsgemeinschaft sein.

Schreiben Sie Ihre Gebetswünsche / Intentionen an: **Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster**, gerne auch per eMail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de
Ihre Spende überweisen Sie bitte an: **Ermlandfamilie e.V., Münster, Verwendungszweck: „Intention“, IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00**

Dafür können Sie auch den beiliegenden Überweisungsträger nutzen.

Wir sind für Sie da Bürozeiten im Ermlandhaus

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer,
wir im Ermlandhaus sind für Sie in den folgenden Zeiten erreichbar:

Bürozeiten: Mon. - Don.: 9.00 - 12.00 und 14.00 - 16.00 Uhr
Freitag: 9.00 - 12.00 und 14.00 - 15.00 Uhr

Telefon: 02 51 - 21 14 77

E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de

Anschrift: Ermlandfamilie e.V., Ermlandhaus,
Ermlandweg 22, 48159 Münster

Bitte um ein fürbittendes Gebet in einer Hl. Messe für ...

Anzahl

A Verstorbene

B Lebende und Verstorbene der Familie

C für

D in bestimmter Meinung des Gebers

Meine Spende für Intentionen (min. á 5 €)

Betrag: _____ €

habe ich überwiesen am _____ (Datum)

werde ich überweisen auf folgendes Konto

IBAN DE41 4006 0265 0045 0706 00
DKM Darlehnskasse Münster eG

(BIC: GENODEM1DKM)

Verwendungszweck: Intentionen

Anschrift des Bestellers:

Name: _____

Vorname: _____

Straße, HNr. _____

PLZ, Ort _____

Tel.-Nr.: _____

Mob.Tel.-Nr.: _____

E-Mail: _____

Ort, Datum _____

Für die Überweisung können Sie auch das den Ermlandbriefen beiliegende Überweisungsformular verwenden.

Antrag auf Mitgliedschaft im Verein Ermlandfamilie e.V.

Ich möchte Mitglied im Verein Ermlandfamilie e.V. werden:

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

(Es folgen vier freiwillige Angaben.)

E-Mail: _____

Telefon: _____

Geburtsdatum: _____

Heimatorte(e)
im Ermland: _____

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Bitte abtrennen und einsenden an:

Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster

Mitgliedsbeitrag

- Mein jährlicher Mitgliedsbeitrag _____ € (Höhe freiwillig bestimmbar)*
- Den Mitgliedsbeitrag überweise ich auf das Konto des Ermlandfamilie e.V. *
- Den Mitgliedsbeitrag möchte ich gerne jährlich per SEPA-Lastschrift von dem Ermlandfamilie e.V. einziehen lassen *
- (* Zutreffendes bitte ankreuzen; freiwilligen Betrag bitte einsetzen)

Einzugermächtigung / SEPA-Lastschrift:

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

Ermächtigung zum Einzug von Forderungen mittels SEPA-Lastschriften: Hiermit ermächtige(n) ich (wir) den Verein Ermlandfamilie Zahlungen von meinem (unserem) Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verein Ermlandfamilie auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Diese Ermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN: _____

BIC (für EU-Ausland): _____

Hinweis: Ich (wir) kann (können) innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Ort, Datum: _____

Unterschrift(en): _____

Katholikentag in Erfurt vom 29. Mai – 2. Juni 2024

Zukunft hat der Mensch des Friedens

Schon jetzt laufen wieder die Planungen für den nächsten Katholikentag. Auch die Ermlandfamilie plant wieder dabei zu sein, u.a. mit einem Stand und natürlich auch beim Gottesdienst mit anderen Verbänden in der AKVMOE (Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände Mittel- und Osteuropa)

Auszug aus einem ersten Einladungsbrief des Erfurter Bischofs:

„...am 16. Januar 2023 startet eine wichtige Etappe der Vorbereitung auf den 103. Deutschen Katholikentag, der vom 29. Mai bis 2. Juni 2024 in Erfurt stattfinden wird. Es beginnt die Phase, in der Interessierte sich bewerben können, die den Katholikentag mit einer Veranstaltung, einem kulturellen Ereignis, einem Gottesdienst oder einem Stand auf der Kirchenmeile mitgestalten möchten. Verschiedene thematische Arbeitskreise werden dann entscheiden, wer eingeladen wird. Das Leitwort des Katholikentags lautet „Zukunft hat der Mensch des Friedens.“ (Psalm 37,37) Da die Zahl der Veranstaltungen auf 500 begrenzt wurde, werden nicht alle zum Zuge kommen, aber das Programm des Katholikentags wird straffer und damit für die Teilnehmenden attraktiver. Ich freue mich sehr auf diese Tage in Erfurt und bin froh, dass viele katholische und evangelische Christen sich auch darüber freuen, dass der Katholikentag 2024 in Erfurt stattfindet und gerne bereit sind, mitzuhelfen und mitzuwirken.

Wer eine Einladung ausspricht, hofft auch, dass die Gäste kommen und sich für ihn interessieren. Dass dem so ist, zeigt sich daran, dass immer wieder einmal gefragt wurde, ob das Bistum Erfurt nicht auch zum Katholikentag einladen könne. Unsere Mitchristen im „Westen“ interessieren sich sehr dafür, wie wir Kirche leben in einer Gesellschaft, in der die meisten Menschen seit Generationen ohne Religion leben. Sie interessieren sich dafür, wie im Eichsfeld der Glaube lebendig bleibt und die Region prägt. Sie haben gehört, dass wir hier eine ganz selbstverständliche Ökumene leben. Sie wollen von der friedlichen Revolution hören, in der das Leitwort „Zukunft hat der Mensch des Friedens.“ wahr wurde. Und sie können erfahren, welche Folgen die sogenannte Wende für die Menschen hier hatte. Sie können sehen, wie Christen die freiheitliche Gesellschaft mitgestalten und nicht mehr unter dem Verdacht stehen, wie eine Thermoskanne nach innen zu wärmen, aber nach außen nicht auszustrahlen.

len. Die Begegnung von Menschen mit verschiedener Meinung über den richtigen Weg der Gesellschaft und der Kirche kann auch einen Beitrag leisten zur Verwirklichung des Leitworts „Zukunft hat der Mensch des Friedens.“

Ich bitte Sie alle sehr, diese Chance zu nutzen und das Ereignis in der Vorbereitung und an den Tagen selbst zu unterstützen und mitzugestalten. Es ist auch ein Dankeschön an die „Westbistümer“, die uns 35 Jahre lang mit beachtlichen finanziellen Mitteln unterstützt haben. Bisher hat unter den „Ost-Bistümern“ nur das Bistum Dresden-Meißen zum Katholikentag eingeladen: 1994 in Dresden und 2016 in Leipzig!

Wenn dieser Brief verschickt wird, werde ich für eine Woche mit Rabbinern und Bischöfen in Israel sein. Auch für diese Reise gilt dasselbe wie für den Katholikentag: Begegnung bereichert – und verändert.

Mit allen guten Segenswünschen grüße ich Sie ganz herzlich
Ihr Bischof Ulrich Neymeyr“

Glaubenskundgebung zum Kaller-Gedächtnis

Königstein / Ts. 9. Juli 2023

10.30 Uhr Festhochamt in der Kollegskirche
mit Präses Achim Brennecke und erml. Konzelebranten
anschl. Imbiss

16.00 Uhr Vesper in der Pfarrkirche St. Marien, Kirchstr. 18
anschl. Prozession zum Grab Bischof Maximilian Kallers und Gebet

--- Änderungen vorbehalten ---

Adressenänderung

Heinz Zimmermann, Merheimer Str. 488-490, 50735 Köln



Hl. Erstkommunion

Gerick, Susanna, wird am 23. 4. 2023 das heilige Sakrament der Erstkommunion empfangen. - Mutter: Angela Gerick, (Opa Bruno von Susanna, Rehagen, Kr. Heilsberg) - Vater: Dirk Gerick, geb. Brinkmann, Kreuzweg 24, 45701 Herten

Ermländischer Klerus

Heimgegangen zum Herrn

Margenfeld, Arnold, Kooperator, Neudorf. Kr. Heilsberg, 81 J., 19. 12. 2022

Steffen, Gerhard, Pater, Langwalde, Kr. Braunsberg, 88 J., 21. 11. 2022

Adressenänderungen

Ulf Brodowski, Hohe Buchem 9, 45133 Essen

Schlegel, Dr. Lothar, Msgr., Visitation Ermland em., Dortmund Str. 29, 44575 Castrop-Rauxel

Dr. Clemens Schwark, Otto-Joschko-Straße 18, 46236 Bottrop

Steffen, Norbert, Pfr., Hermann-Allmers-Str. 30, 27798 Hude, Tel.: 0 44 08 – 98 45 959

Zimmermann, Prof. Dr. Dietrich, Caritas Altenpflegeheim St. Brigitta, Göteborger Str. 24, 28719 Bremen

Adressenänderung Neubestellung Abbestellung

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsname: _____

Geburtsort und -datum: _____

Letzter Wohnsitz in der Heimat: _____

Neue Anschrift

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

(Vorwahl) Telefon: _____

Bei Abbestellung oder Änderung diesen Abschnitt **NICHT** abtrennen!

**Adressenänderungen, Neubestellungen
und Abbestellungen bitte an:**

**Ermlandfamilie e.V.
Ermlandweg 22, 48159 Münster**

E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de
Internet: www.ermlandfamilie.de



Wallfahrten und Treffen

Ostern der Ermlandfamilie in Uder, 6. - 10. 4. 2023, Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, Thema: Kommunikation; Anmeldung: Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, Eichenweg 2, 37318 Uder, Tel.: 03 60 83 / 42 311 oder www.bfs-eichsfeld.de; Frühbucherrabatt bei Anmeldung bis 31. 12. 2022.

Uder, 9. 4. 2023, Ostersonntag, Kath. Kirche Sankt Jakobus, Straße der Einheit 41, 37318 Uder, 17 Uhr Erml. Vesper; 16 Uhr „Ermland aktuell“ mit Bericht des Vorsitzenden des Ermländerrates, Norbert Block, Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, Eichenweg 2, 37318 Uder, Tel.: 036083 - 42311 oder E-Mail: info@bfs-eichsfeld.de. Wer bereits am Kaffeetrinken um 15 Uhr teilnehmen will (und nicht Tagungsteilnehmer der Ostertagung der Ermlandfamilie ist), meldet sich bitte bei der Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld an.

Warendorf-Freckenhorst, 9. 4. 2023, Ostersonntag, Kath. Kirche St. Bonifatius, Stiftshof 2, 48231 Warendorf-Freckenhorst, 14:30 Uhr Erml. Vesper gemeinsam mit der GJE

Werl, 7. 5. 2023, 76. Wallfahrt der Ermländer zur Gottesmutter, 9.00 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte, 9.30 Uhr Rosenkranz, **10 Uhr Pontifikalamt mit Bischof Felix Genn, Münster**, Präses Achim Brennecke und ermländischen Konzelebranten, 14.30 Marienlob, **15 Uhr Ermländische Vesper**

Herne, 28. 5. 2023, Pfingstsonntag, St. Barbara, 15.00 Uhr erml. Vesper mit Pfr. Theodor Surrey, anschl. gemütl. Beisammensein bei Kaffee und Kuchen. Anmeldung erwünscht bei Pfr. Theodor Surrey, Hofstr. 1, 44651 Herne, Tel.: 02325 - 584 165

Königstein, 9. 7. 2023, Kollegskirche, 76. Todestag Bischof Maximilian Kallers

Kevelaer, 15. 10. 2023, Wallfahrt der Ermländer zur Gottesmutter, 11:45 Uhr Wallfahrtsamt, 15:00 Uhr erml. Vesper

Zu allen Gottesdiensten der Ermlandfamilie sind auch die Gläubigen aus der Diözese Danzig und der Freien Prälatur Schneidemühl herzlich eingeladen.

Ermlandfamilie unterwegs

Ermland-Reisen 2023. Ab Wuppertal über Gütersloh, Bielefeld, Hannover und Berlin mit weiteren Zustiegsmöglichkeiten nach Allenstein (Olsztyn), Marienburg (Malbork), Frauenburg (Frombork) am „Frischen Haff“, Elbing (Elblag), Oberlandkanal, Wormditt (Orneta), Kloster Krossen (Krosno), Heilsberg (Lidzbark Warמיński) und das Schloss der Ermländischen Bischöfe, Wirkungsstätte von Nikolaus Copernikus, Treffen mit Dt. Minderheit in Heilsberg bei Kaffee u. Kuchen, Kolster Springborn (Stoczek), Heiligelinde (świeta Lipka), Guttstadt (Dobre Miasto) mit Sanktuarium Glottau. Teilnahme am Sommerfest der Dt. Minderheit am 24. Juni in Wuttrienen oder zur freien Verfügung. Am Sonntag Gottesdienst in Allenstein mit Domherr André Schmeier. Fahrt durchs Quellgebiet der Alle (Lyna) mit Fischessen in Schwedrich (Swaderki) und Hohenstein (Olsztyn). Geplante Reisettermine im Juni, Juli, August und September. Bitte die genauen Termine und Programme kostenlos anfordern. Für Gruppen bis sieben Personen sind individuelle Reisettermine möglich. Informationen: Gerhard Scheer, Leonhardstr. 26, 42281 Wuppertal, Mob.-Tel.: 0176 - 22

20 18 47 oder 0170 - 98 98 485, www.scheer-reisen.de, E-Mail: info@scheer-reisen.de

Studienreise ins Ermland mit Dr. Jörn Barfod vom 19. bis 26. Juni 2023. Wir laden Sie herzlich ein, mit dem Ostpreußischen Landesmuseum ins Ermland, polnisch Warmia, zu reisen. Ermland ist nicht nur landschaftlich besonders reizvoll, sondern bietet auch eine Reihe von kulturgeschichtlich interessanten Orten mit mittelalterlichen Burgen und prächtigen Kirchen, wie Frauenburg/Frombork, Heilsberg/Lidzbark Warמיński, Allenstein/Olsztyn, Guttstadt/Dobre Miasto. Die Geistlichkeit präsentiert auch die berühmtesten Namen, die mit der Region verbunden sind: Nicolaus Kopernikus, Maximilian Kaller und Stefan Wyszyński. Eingerahmt wird die Ermland-Fahrt von Besuchen in Marienburg und Danzig. Kostenbeitrag: pro Person im DZ mit HP 998 €, EZ-Zuschlag: 181 €; Info und Anmeldung: Agata Kern (Kulturreferentin für Ostpreußen und das Baltikum am Ostpreußischen Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung), Heiligengeiststr. 38, D-21335 Lüneburg; Tel.: +49 (0) 4131 75 99 5-15; E-Mail: a.kern@ol-ig.de; www.ostpreussisches-landesmuseum.de

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,

Adressenänderungen
und Neubestellungen

Dienstag,

16. Mai 2023

**Nächste Ermlandbriefe
Druck und Versand
dritte-Juni-Woche**

Impressum

Herausgeber und Verlag: Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon: (0251) 21 14 77,

E-Mail: ermlandbriefe@ermlandfamilie.de, Internet: www.ermlandfamilie.de

Verantwortlich: Norbert Block (Anschrift wie oben)

Redaktion: Norbert Polomski (Anschrift siehe oben)

Bankverbindung: Ermlandfamilie e.V., IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00, BIC: GENO-DEM1DKM, DKM Darlehnskasse Münster eG

Steuer-Nummer: 337/5984/1140 (Der Verein verfolgt gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke und darf aufgrund einer vom Finanzamt Münster-Innenstadt erteilten Bescheinigung vom 21. 07. 2017 Spendenquittungen ausstellen.)

Vereinsregister: Amtsgericht Münster, VR 5322

Layout und Satz: Norbert Polomski, Ermlandfamilie e.V.

Druck: Rheinisch-Bergische-Druckerei, Zülpicher Str. 10, 40549 Düsseldorf

Anzeigen- und Beilagen-Vermarktung: KONPRESS Medien eG, Hanauer Landstr. 189, 60314 Frankfurt am Main, Tel.: + 49 (0)69 256 29 66-0, Telefax: + 49 (0)69 256 29 66-30, info@konpress.de, www.konpress.de; Mediadaten unter: www.ermlandfamilie.de

Beilagen: „Gemeinschaft Junges Ermland“ und ein Überweisungsträger für Spenden wird den Ermlandbriefen regelmäßig beigelegt sowie **Pallottiner Spende** und **Fernschlotterie**.

Hinweise: Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Ermlandbriefe redaktionell unverändert auf unserer Internetseite www.ermlandfamilie.de (als PDF) online gestellt werden. Für unaufgefordert zugesandte Beiträge einschließlich Bildmaterial übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge verpflichten den Verfasser.